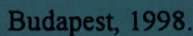


Subcommittee for Historical Demography of the Hungarian  
Academy of Sciences – Hungarian Central Statistical Office  
Library and Documentation Service

9/1998



N° 9









9  
1998

317455

Subcommittee for Historical Demography of the Hungarian  
Academy of Sciences – Hungarian Central Statistical Office  
Library and Documentation Service

**REVIEW OF HISTORICAL DEMOGRAPHY**  
**HISTORISCH – DEMOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN**

Budapest, 1998.

N°9

MAGYAR  
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
KÖNYVTÁRA

Editorial Committee

András Klinger (Chair) – Tamás Katona –  
István Csahók – József Kovacsics

Editor/Rédacteur

JÓZSEF KOVACSICS

ISSN 0238-1613

Prepared in the home copying section of the  
Central Statistical Office Library and Documentation Service

## CONTENTS

### STUDIES

Zoltán DÖVÉNYI:	Flucht, Verschleppung und Vertreibung in Ungarn nach den Weltkriegern ( <i>Escaping, removal, expelling in Hungary after The Second World War</i> )	9
József KOVACSICS:	La domesticité en Hongrie ( <i>The size of family and the domestic staff in Hungary</i> )	16
Iván KÁPOLNAI:	Über die Deutschen in Ungarn ( <i>The Germans in Hungary</i> )	29

### PROCEEDINGS

Conférence démographique à la frontière de trois pays ( <i>Conference at the Triple Border next to Szentgotthárd</i> )	43
The population history of Hungary in the light of a conference series (Summary)	45
Datensammlung des Jahres 1942. über die Gemeinden des Szeklerlandes ( <i>Data of settlements on Székelyland in 1942</i> )	66

### BOOK REVIEWS

Demográfia. Ed.: Katharine Kovacsics ( <i>Demography</i> ) Bp. CSO. 1996. 582 p. ( <i>Attila Kígyósi</i> )	81
Nyugat-európai gazdaság- és társadalomtörténet. H. A. Diederiks et al. ( <i>The economical and sociological history of West-Europe</i> ) Bp. Osiris. 1995. 346 p. ( <i>Iván Kápolnai</i> )	83
Történeti statisztikai helyiségnévtár. Ed.: József Kovacsics ( <i>Historical Statistical Gazetteer</i> ). Bp. CSO. 1991–1998. Vol. 1–13.	86

## INHALT

### STUDIEN

Zoltán DÖVÉNYI:	Flucht, Verschleppung und Vertreibung in Ungarn nach den Weltkriegen . . . . .	9
József KOVACSICS:	La domesticité en Hongrie ( <i>Die Landarbeiter und die Dienstbote in Ungarn</i> ) . . . . .	16
Iván KÁPOLNAI:	Über die Deutschen in Ungarn . . . . .	29

### MITTEILUNGEN

Conférence démographique à la frontière de trois pays ( <i>Bericht über die Konferenz bei Dreigrenzenstadt Szentgotthárd</i> ) . . . . .	43
The population history of Hungary in the light of a conference series (Summary) ( <i>Die Bevölkerungszahl in Ungarn seit 896 /Zusammenfassung der Historisch Demographischen Konferenz/</i> ) . . . . .	45
Datensammlung des Jahres 1942. über die Gemeinden des Szeklerlandes . . . . .	66

### BUCHBESPRECHUNGEN

Demográfia. Red.: Katherine Kovacsics ( <i>Demographie</i> ) Bp. Ungarische Statistische Zentralamt. 1996. 582 p. ( <i>Attila Kígyósi</i> ) . . . . .	81
Nyugat-európai gazdaság- és társadalomtörténet. H. A. Diederiks et.al. ( <i>Westeuropäische Wirtschaft- und Gesellschaftslehre</i> ) Bp. Osiris 1995. 346 p. ( <i>Iván Kápolnai</i> ) . . . . .	83
Történeti statisztikai helységnévtár. Red.: József Kovacsics ( <i>Historisch Statistische Orstnamenbuch</i> ) Bp. Ungarische Statistische Zentralamt. 1991–1998. Bd.1–13. . . . .	86

## TABLE DES MATIÈRES

### ÉTUDES

Zoltán DÖVÉNYI:	Flucht, Verschleppung und Vertreibung in Ungarn nach den Weltkriegen ( <i>Fuite, déportation et bannissement en Hongrie après les guerres mondiales</i> )	9
József KOVACSICS:	La domesticité en Hongrie	16
Iván KÁPOLNAI:	Über die Deutschen in Ungarn ( <i>Les allemands en Hongrie</i> )	29

### RAPPORTS

Conférence démographique à la frontière de trois pays	43
The population history of Hungary in the light of a conference series (Summary) ( <i>L'histoire de la population de la Hongrie sur la base d'une série de conférences /Résumé/</i> )	45
Datensammlung des Jahres 1942. über die Gemeinden des Szeklerlandes ( <i>Collecte de données de 1942 sur les communes de la terre des Székely</i> )	66

### COMPTE RENDU SUR LES LIVRES

Demográfia. Réd.: Catherine Kovacsics ( <i>Démographie</i> ) Bp. Office Central Hongrois de Statistique. 1996. 582 p. ( <i>Attila Kígyósi</i> )	81
Nyugat-európai gazdaság- és társadalomtörténet. H. A. Diederiks et.al. ( <i>Histoire de l'économie et de la société de l'Europe occidentale</i> ) Bp. Osiris. 1995. 346 p. ( <i>Iván Kápolnai</i> )	83
Történeti statisztikai helységnevtár Réd.: József Kovacsics ( <i>Annuaire de Statistique Historique sur les Communes et Localités</i> ) Bp. Office Central Hongrois de Statistique. 1991–1998. Vol. 1–13	86



**STUDIES**

**STUDIEN**





## FLUCHT, VERSCHLEPPUNG UND VERTREIBUNG IN UNGARN NACH DEN WELTKRIEGEN

Der Krieg und andere zwangsweise Varianten der Migration waren und sind in der Geschichte der Menschheit vielfach eng verbunden. In früheren Jahrhunderten waren es Gründe genommen nur „lokale Kriege“, so daß die Anzahl der durch Kriegseignisse betroffenen Menschen war im Allgemeinen relativ niedrig war. Unser Jahrhundert brachte große Veränderungen auch nach diesem Bereich gesehen: neben lokalen Kriegen gab es im 20. Jahrhundert auch Weltkriege und so wurde die Anzahl der kriegsgetroffenen Menschen enorm hoch war. So nennt man zu Recht dieses Jahrhundert das „Jahrhundert der Flüchtlinge“.

Besonders gilt diese Feststellung für das Karpatenbecken, dessen „dichte“ Geschichte in diesem Jahrhundert mehr intensive und verschiedenartigste Wanderungsprozesse nach sich zog als je zuvor. Nachstehend versuchen wir, über einige Aspekte dieser Prozesse einen Überblick zu geben.

### 1. Flucht und Vertreibung nach dem Ersten Weltkrieg

Nach Ende des Ersten Weltkrieges zogen die Siegermächte neue Grenzen in Ostmitteleuropa und auf dem Balkan, und schufen damit eine große Zahl „neuer“ ethnischen Minderheiten. Schon 1918 begann die Emigration Angehörige ethnischer Minderheiten aus den neuentstandenen Nationalstaaten, bei der innerhalb weniger Jahre mehr als 4 Millionen Menschen flüchteten.<sup>1</sup>

Auch Ungarn sah sich das erste Mal in der Geschichte des 20. Jahrhunderts am Ende des Ersten Weltkrieges mit der Flüchtlingfrage konfrontiert. Davor war eine andere Variante der internationalen Wanderung, die Auswanderung nach Amerika ausschlaggebend, die aber durch Ausbruch des Ersten Weltkrieges zusammenbrach. Der Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie hat den Flüchtlingstrom praktisch sofort in Gang gesetzt, bereits im Herbst 1918 haben sich beinahe 60 Tausend Ungarn aus den abgetrennten Gebieten in das Mutterland in Sicherheit gebracht. Die Anzahl der Flüchtlinge lag 1919 und 1920 bereits weit

1 Siehe Kulischer, Eugene: Europe on the Move. War and Population Changes 1917–1947. New York, 1948.

über 100 Tausend, sie ging danach nur deshalb drastisch zurück, weil die ungarische Regierung im Juli 1921 wesentlich verschärfte Voraussetzungen für die Einwanderung verfügte (Abb. 1.).

Den offiziellen Angaben zufolge sind zwischen 1918 und 1924 rund 350 Tausend Menschen in das Mutterland<sup>1</sup> geflüchtet, die mehr als 10% der außerhalb der neuen Grenzen gebliebenen Ungarn, und mehr als 4% der Bevölkerung Ungarns vom Jahre 1920 ausmachten. Die Flucht der ungarischen Minderheit aus den Nachbarländern wies jedoch unterschiedliche Ausmasse auf. 56,3% der Flüchtlinge kamen aus Rumänien (197 Tausend), dies bedeutete, daß etwa 12% der nunmehr unter rumänischer Oberhoheit stehenden ungarischen Bevölkerung floh. Aus der Tschechoslowakei flüchteten 107 Tausend Menschen, das waren 30,5% aller Flüchtlinge und 10% der dortigen Ungarn. Wesentlich weniger Flüchtlinge stammten aus dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (etwa 45 Tausend Menschen, 12,8%), jedoch immerhin 1/10 der dortigen Ungarn. Aus Österreich kam es zu kaum zu Übersiedlungen (Abb. 2.).

Momentan kann über die regionale Verteilung und soziale Zusammensetzung der nach Ungarn geflüchteten Menschen nur ein skizzenhaftes Bild gegeben werden. Im Rahmen der Volkszählung vom 31. Dezember 1920 sind zwar auch die Flüchtlinge erfaßt worden, diese Angaben wurden aber später nicht publiziert. Es geht immerhin auch aus sporadischen Angaben hervor, daß der größte Teil der Flüchtlinge in das die besten Bedingungen bietende Budapest, bzw. in die naheliegenden Siedlungen, bzw. Vororte (z.B. Kispest, Pestszentimre, Rákosszentmihály, Vecsés, Gödöllő) zog. Flüchtlinge waren auch in den anderen größeren Städten in verhältnismäßig großer Zahl vertreten. Auch in grenznahen Regionen, die in den Hauptfluchttrouten lagen waren Flüchtlinge in bedeutender Anzahl anzutreffen. Diese starke Zunahme der Einwohnerzahl war schon bei der Volkszählung 1920 registriert worden, z.B. im Falle Mátészalka, Elek, Kevermes, Nógrádverőce.<sup>2</sup> Sobald diese Städte „überfüllt“ waren, sind die Flüchtlinge in die zentralen Regionen des Landes geleitet worden<sup>3</sup>. Aus Budapest sind viele ehemalige Flüchtlinge später in die Vororten der Hauptstadt umgezogen.<sup>4</sup>

1 Jelentés az Országos Menekültügyi Hivatal négy évi működéséről. (Bericht über die vierjährige Tätigkeit des Landesamtes für Flüchtlingsfragen). Budapest, 1924, S. 37.

2 Magyar Statisztikai Közlemények, Új Sorozat 69. (Volkszählung 1920). Budapest, 1921.

3 Magyar Országos Levéltár (Landesarchiv Ungarns) ME K 26, 1264. cs. XLIII. 417. alapszám

4 Thirring, Gusztáv: Budapest főváros demográfiai és társadalmi tagozódásának fejlődése az utolsó 50 évben (Entwicklung der demographischen und sozialen Gliederung von Budapest in den letzten 50 Jahren). Budapest, o.J. S. 168. Thirring, Lajos: Nagy-Budapest népessége (Die Bevölkerung von Groß-Budapest). Budapest, o.J. S. 53.



Über Zusammensetzung der Flüchtlinge kann man einiges anhand der Volkszählung erfahren, da die Flüchtlinge im Frühjahr 1921 in jeder Siedlung des Landes namentlich registriert worden sind. Wie es aus der Bearbeitung der Angaben von Békéscsaba hervorgeht, könnte die damalige Flüchtlingenwelle aufgrund der Registrierung auch eingehender erforscht werden.

Ein erheblicher Teil der in Békéscsaba registrierten mehr als 300 Familien war aus den naheliegenden Siedlungen des südlichen Siebenbürgens und des Banats geflüchtet (Abb.3.), das heißt vor allem die ungarische Bevölkerung der grenznahen Gebiete hat eine hohe Bereitschaft zur Übersiedlung in das Mutterland gezeigt.

Darauf weisen im Übrigen auch die Angaben weiterer Siedlungen des Komitates Békés hin, sodaß Békéscsaba daher wohl kein Einzelfall gewesen sein dürfte.

Bei der Wahl der provisorischen oder endgültigen Niederlassung spielte nicht nur die geographische Nähe eine maßgebliche Rolle, dazu haben sicher auch, familiäre Beziehungen wesentlich beigetragen. Davon zeugt die Tatsache, daß die meisten in Békéscsaba registrierten Erwachsenenflüchtlinge auf dem Gebiet des Trianonschen Ungarns zur Welt gekommen sind. Sie sind eigentlich in ihr Heimat zurückgekehrt und keinesfalls in ein völlig fremdes Gebiet (Abb.4)<sup>1</sup> Dieses Motiv hat mehr oder weniger überall eine ausschlaggebende Rolle spielen können, demnach scheint die Annahme nicht unbegründet zu sein, daß ein großer Teil der Flüchtlinge nicht als Flüchtlinge im klassischen Sinne des Wortes zu betrachten ist, sondern eher als Heimkehrer.

Das könnte besonders für die Angestellten im öffentlichen Dienste gelten, die landesmäßig oft versetzt worden waren und es war eigentlich purer Zufall, wo sie zum Zeitpunkt der Festsetzung der neuen Grenzen gerade ihre Dienststelle hatten. Da diese Menschen in den Nachfolgestaaten massenweise ihre Arbeit verloren haben, waren sie praktisch gezwungen, in ihr Mutterland zurück zu ziehen. Es ist kein Zufall, daß mehr als 42% der 105 Tausend Erwerbstätigen ursprünglich im öffentlichen Dienst tätig waren. Die Integration der Flüchtlinge in die Gesellschaft des damaligen Ungarns war mit vielen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Spannungen verknüpft. Dieser Problemkreis gehörte zu den grundlegenden Sorgen Ungarns in der Zwischenkriegszeit.

1 Békés Megye Levéltára (Komitatsarchiv Békés), alispáni iratok 5953/1921.

## 2. Jahre der Zwangsmigration: 1945 – 1948

Während der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Jahre danach waren wesentlich größere Massen in Europa zur Flucht gezwungen als je zuvor, in erster Linie jedoch in Mittel- und Osteuropa. Innerhalb weniger Jahre mußten fast 20 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen.

Die Idee von Transfer und Bevölkerungsaustausch, bzw. der ethnischen Entmischung war schon in der ersten Phase des Weltkrieges aufgetaucht. Schon 1944 wurden ausführliche Pläne für Ostmitteleuropa und Balkan ausgearbeitet. In diesen Entwürfen spielte Ungarn, bzw. in den Nachbarländern lebenden Magyaren eine bedeutende Rolle, z.B. in einem Memorandum vom Foreign Office im März 1944 waren folgende „Entmischungsprozesse“ vorgeschlagen: der Transfer der Magyaren aus der Tschechoslowakei mit einem Austausch der Slowaken aus Ungarn, der Magyaren aus Rumänien mit einem Austausch der Rumänen aus Ungarn, der Magyaren aus Jugoslawien. Gleichzeitig war schon auch der „Transfer“ der deutschen Bevölkerung aus Mittel- und Südosteuropa geplant.<sup>1</sup> Die meisten dieser Vorstellungen wurde später wirklich in die Tat umgesetzt...

Von den in den Nachbarländern gelebten Magyaren flüchteten fast genauso viele nach Ungarn, wie nach dem Ersten Weltkrieg. Parallel zur Endphase des Krieges, d.h. in den Jahren 1944–45, sind 125 Tausend Ungarn aus Siebenbürgen, 25 Tausend aus der Karpato-Ukraine und 40 Tausend Ungarn aus der Woiwodina in das Mutterland gekommen<sup>2</sup> (Abb.5.).

Während die obigen Migrationen in relativ kurzer Zeit verliefen, dauerten diese im tschechisch-slowakisch-ungarischen Fall Jahre. Die Ausweisung und Vertreibung der Magyaren aus der Slowakei begann unmittelbar nach dem Krieg und mehr als 30 Tausend Menschen mußten nach Ungarn<sup>3</sup> (nach anderen Schätzungen waren das 50–70 Tausend Menschen<sup>4</sup>). Diese unilateralen Migrationen sind infolge der ungarisch-tschechoslowakischen Vereinbarung über den Bevölkerungsaustausch

1 Seewann, Gerhard: Der Vertreibungsprozeß in und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund britischer Quellen. In: Seewann, Gerhard (Hrsg.): Migrationen und ihre Auswirkungen. Das Beispiel Ungarn 1918–1995. München, 1997. S. 55, 56, 59.

2 Kocsis, Károly: A Kárpát-Balkán régió változó etnikai – vallási arculata. (Der Wandel in der ethnisch-religiösen Physiognomie der Karpaten- und Balkanregion). Földrajzi Közlemények CXV. 1991. 3–4. S. 186.

3 Szabó, Ferenc A.: A második világháború utáni magyar-szlovák lakosságcseré demográfiai szempontból. (Demographische Aspekte des ungarisch-slowakischen Bevölkerungsaustausches nach dem Zweiten Weltkrieg), Régió, 1991.4.S. 58.

4 Kugler, József: A lakosságcseré hatása Békéscsaba népességszámának alakulására. (Auswirkungen des Bevölkerungsaustausches auf die Bevölkerungszahl der Stadt Békéscsaba). In: Migráció a Kárpát-medencében. Békéscsaba, 1994, S. 197.



vom Februar 1946 bilateral geworden. Im Ergebnis haben zwischen 1946 und 1948 etwa 70 Tausend Ungarn und etwas weniger Slowaken in das Heimatland übergewechselt. Insgesamt mußten mehr als 100 Tausend Ungarn in das Mutterland ziehen. Ein wesentlicher Anteil von ihnen ist nicht an die Stelle der ausgesiedelten worden, Slowaken sondern an Stelle der ausgewiesenen Deutschen gekommen, vor allem in die Komitate Baranya und Tolna. Ebenfalls an Stelle der ausgewiesenen Deutschen sind mehr als 40 Tausend Magyaren aus der Slowakei angesiedelt, die in das Sudetenland deportiert worden waren.

Gleichzeitig mit dem ungarisch-slowakischen Bevölkerungsaustausch verlief die Aussiedlung der Ungarndeutschen. Mangels umfassender, exakter und von allem zuverlässiger Angaben möchten wir hierbei nur auf die Hauptzüge dieses Prozesses hinweisen. Es scheint die korrekteste Angabe zu sein, daß sich bei der Volkszählung 1941 475 Tausend Menschen als deutscher Muttersprachler und mehr als 300 Tausend Menschen als von deutscher Nationalität erklärt haben. Diese Zahlen sind jedoch gegen Ende des Krieges wesentlich kleiner geworden. Es reicht nun völlig aus, an die etwa 60 Tausend zur sowjetischen Zwangsarbeit verschleppten Deutschen<sup>1</sup> und an die mit den deutschen Truppen geflüchteten 20 Tausend Deutschen<sup>2</sup> zu denken.

Die sowjetischen Militärbehörden haben in Ungarn vom 22. Dezember 1944 bis Ende Januar 1945 eine große Anzahl ungarischer Staatsbürger mit deutschen Namen oder deutscher Abstammung aufgegriffen und zum Arbeitsdienst in die Sowjetunion deportiert. In der Zeit dieser Aktion war ein Teil des Landes von sowjetischen Truppen noch nicht erobert, deshalb waren durch diese Deportationen hauptsächlich die östlichen und mittleren Landesteileschwer betroffen. So wurden etwa 20 Tausend Menschen aus der Gegend links der Theiß und Nordostungarn verschleppt,<sup>3</sup> obwohl nur ein geringer Teil der Ungarndeutschen hier gelebt hat.

Die konkrete Vorbereitung der Aussiedlung der zu Hause Gebliebenen wurde bereits im Sommer 1945 begonnen. In diesem Sinne entstand schon damals ein Entwurf zur Versammlung der auszusiedelnden Deutschen. Demnach wurden 22 Siedlungen bzw. Siedlungsgruppen bestimmt, wo im Durchschnitt 20 Tausend deutsche Einwohner hätten versammelt werden müssen. Von hier aus hätten sie dann nach

1 Erdmann, Gyula: Deportálás, kényszermunka. Békési és csanádi németek szovjet munkatáborokban. (Verschleppung, Zwangsarbeit. Die Deutschen aus den Komitaten Békés und Csanád in sowjetischen Arbeitslagern). Gyula, 1990, S. 22.

2 Gyarmati, György: Modern népvándorlás, nemzeti kérdés. (Moderne Völkerwanderung und die nationale Frage). In: Glatz Ferenc (szerk.): Magyarok a Kárpát-medencében. Budapest, 1988, S. 317.

3 Zielbauer, György: Die Verschleppung ungarländischer Deutscher 1944/45. In: Die Verschleppung ungarländischer Deutscher 1944/45. Erste Station der kollektiven Bestrafung. Budapest, 1990. S. 28.

Deutschland transportiert werden sollen (Abb. 6.)<sup>1</sup>. Dieser unmenschliche Plan ist jedoch nicht durchgeführt worden.

Für das Chaos und die Unsicherheit bezüglich der Aussiedlung der Ungarndeutschen ist es durchaus charakteristisch, daß sogar die Anzahl der auszusiedelnden Menschen ständig verändert wurde (sie schwankte zwischen 200 Tausend und 500 Tausend). Die letzte, völlig irrealer Zahl stand auch im Beschluß vom November 1945 des Alliierten Kontrollrates, der die Aussiedlung einer halben Million Deutschen in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands vorgeschrieben hat. Die ungarischen Behörden haben – wobei sie über die Irrealität dieser Vorschrift im Klaren gewesen sind – bei der Zusammenstellung der geographischen Reihenfolge für die Aussiedlung mit genau sovielen Deutschen gerechnet. Demnach hätten sie in der ersten Etappe die Deutschen aus den Gebieten um Budapest ausgesiedelt, dann aber wären sie vom Norden nach Süden vorgegangen. Dann wären nun die, von Deutschen dicht bewohnten Gebiete relativ spät an die Reihe gekommen, wie etwa die Komitate Tolna und Baranya sowie Batschka. Zuletzt wäre die Hauptstadt selbst an der Reihe gewesen.<sup>2</sup>

Diese Reihenfolge wurde aber von vorn herein nicht eingehalten. Dafür spricht, daß die Waggons von Budaörs und von dem in der Batschka liegenden Bácsbokod fast zur gleichen Zeit im Januar 1946 losgefahren sind.<sup>3</sup> Seit August 1946 gibt es für die Gültigkeit eines regionalen Stufenplanes keine Anhaltspunkte mehr. So haben Fälle vorkommen können, daß aus einzelnen Siedlungen alle Deutschen ausgesiedelt worden waren, aus dem Nachbardorf aber keine.<sup>4</sup>

Nicht einmal das Prinzip ist eingehalten worden, daß die Ungarndeutschen ausschließlich in der amerikanischen Besatzungszone angesiedelt werden sollten. Da die USA ab Ende 1946 keine Ausgesiedelten mehr in ihrer Besatzungszone aufgenommen hat, erfolgte die Ansiedlung danach bis Ende September 1948 in die sowjetische Besatzungszone.<sup>5</sup>

Zusammenfassend ist es festzustellen, daß durch Evakuierung, Flucht und Vertreibung mehr als die Hälfte der Ungarndeutschen, ca. Viertelmillion Menschen nach Deutschland bzw. nach Österreich gekommen ist, mehr als 50 Tausend davon in

1 Landesarchiv Ungarns XIX-B-1-n/6; Tóth, Ágnes: Telepítések Magyarországon 1945–1948 közzét. (Ansiedlungen in Ungarn 1945–1948). Kecskemét, 1993, S. 106–107.

2 Tóth a.a. O. S. 108.

3 Zielbauer, György: Elhurcolás és elűzés. (Verschleppung und Vertreibung). In: Migráció a Kárpát-medencében. Békéscsaba, 1994. S. 78.

4 Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa. Bearbeiter von Schieder, Theodor u.a. Hrsg. vom Bundesministerium für Vertriebene. Band 2. Bonn, S. 65E

5 Fehér, István: A magyarországi németek kitelepítése 1945–1950 (Vertreibung der Ungarndeutschen 1945–1950). Budapest, 1988. S. 161.

die sowjetische Besatzungszone.<sup>1</sup> Mehr als die Hälfte der in die amerikanische Besatzungszone transportierten etwa 178 Tausend Ungarndeutschen gelangten nach Baden-Württemberg, mehr als 1/4 nach Bayern und etwa 15% nach Hessen.<sup>2</sup> Im Laufe des Vertreibungsprozesses veränderte sich die räumliche Verteilung der Vertriebenen in amerikanischer Besatzungszone. In einigen Gebieten wurden die Vertriebenen schon in der Frühphase der Vertreibung in großer Zahl schnell integriert (Abb. 7.),<sup>3</sup> in anderen später. Nach den Daten von 1950 war der größte Teil der vertriebenen Ungarndeutschen auf dem Gebiet des Landes Baden-Württemberg in die Landkreise Heidenheim, Ulm, Mosbach, Tauberbischofsheim, Heilbronn, Heidelberg, Sinsheim, Bruchsal und Böblingen gekommen.<sup>4</sup>

Die Aussiedlung der Deutschen kann zu Recht als ethnische Säuberung bezeichnet werden, bei der für andere Bevölkerungsgruppen „Platz gemacht wurde“. Die sozialen Folgen dieses Prozesses lassen sich sogar heute noch beobachten. Nicht selten ist es vorgekommen – vor allem in den Komitaten Tolna und Baranya – daß die frühere einheitliche, lokale deutsche Gemeinschaft durch eine plurale lokale Gesellschaft abgelöst worden ist: neben den der Aussiedlung entkommenen Deutschen sind Magyaren von Oberungarn, Szekler aus der Bukowina, Kleinbauer von der ungarischen GroÙebene angesiedelt worden. Die innerhalb der somit segregierten lokalen Gemeinschaft entstandenen Spannungen sind oft sogar bis heute spürbar.

1 Dokumentation der Vertreibung.... S. 72E

2 Reichling, Gerhard: Die deutschen Vertriebenen in Zahlen. Teil 1: Umsiedler, Verschleppte, Vertriebene, Aussiedler 1945–1980. Bonn 1986, S. 354.

3 Die Angaben der Abbildung stammen: Hochberger, Ernst-Scherer, Anton u. Spiegel-Schmidt, Friedrich: Die Deutschen zwischen Karpaten und Kran. München, 1994. S. 160.

4 Flucht, Vertreibung, Eingliederung. Baden-Württemberg als neue Heimat. Sigmaringen, 1993. S. 116.



## LA DOMESTICITÉ EN HONGRIE

### 1. Les sources

Ce qui concerne le sujet de ma communication, je résume brièvement sur la base des dénombrements effectués en Hongrie les types des sources concernant les familles et la domesticité.

En Hongrie aussi les brevets, les liveres terriers, les conscriptions fiscales sont parmi autres les sources les plus anciennes des dénombrements.

Bien que l'invitation le 15<sup>e</sup> siècle comme la période initiale traitée dans ma communication, pourtant je dirai quelques mots des brevets qui en relation avec les donations faites par les rois à l'Église et aux séculiers donnent des informations précieuses sur le peuple asservi (les domestiques) déjà aux 11<sup>e</sup>–13<sup>e</sup> siècles.

Selon le brevet de 1138 sur l'abbaye de Dömös fondée en 1017 dans 100 villages de l'abbaye 1300 valets (domestiques) appartenaient au chapitre. Le brevet de l'abbaye de Pécsvárad mentionne 1167 employés de l'abbaye.

La recherche faite en relation avec l'écriture de l'oeuvre intitulée „Demography Historique de la Hongrie” 1984 étudiait sur la base des brevets des 11<sup>e</sup>–13<sup>e</sup> siècles la condition sociale des habitants de 118 villages (praedium) et constatait que presque deux tiers de la population étaient un peuple asservi justement dans ces siècles.

Les conscriptions fiscales disponibles du 15<sup>e</sup> siècle: les listes de dica et dîme donnent déjà des informations plus détaillées. Les conscriptions dicales ou portales qui sont les sources aussi les plus anciennes de la statistique historique se rapportent à la période de 1530 à 1700. Malgré le fait que les conscriptions dicales contiennent des données sur le servage, leurs chiffres sont de grande valeur du point de vue de la statistique historique. Nous recevons des données sur la dynamique de la proportion de la population tributaire et non tributaire sur la base des données des listes dicales, sur la proportion du nombre des portes par comitats, sur la distribution régionale du poids des impôts, sur la stratification sociale du servage couvert par les recensement. Les nombres diminuants du servage tributaire, reflètent le procès économique qui contribuait à l'appauvrissement du servage en conséquence du ravage par les Turcs, de l'exploitation seigneuriale et du poids des impôts royaux.



Dans le 15<sup>e</sup> siècle il n'y avait qu'à peu près 30–35 colon par 100 serfs, dans le 18<sup>e</sup> siècle déjà 70. Les colons avaient deux catégories: ceux qui avaient une maison et ceux qui n'avaient pas de maison. A partir de 1760 35% des paysans étaient déjà des colons, c'est à dire des paysans sans terre serve. Le colons sans maison demeurerait sur la porte d'une autre personne en échange de travail ou paiement. Ainsi ces colons doivent être rangés dans la population domestique, servante. A cause du manque de la sécurité de la vie et de la fortune le servage ne pouvait pas cultiver son sol, donner à manger à ses animaux et produire et ne pouvait pas payer l'impôt. Il renonçait à sa terre et continuait à vivre comme colon mais tout suit je voudrais étonner, que la domesticité ou cour, ou dans le ménage de l'aristocratie était bien variée dans la 15<sup>e</sup>, 16<sup>e</sup> et 17<sup>e</sup> siècle.

Nous trouvons entre autres différents peuples. Par exemple: dans le même ménage habitent les écuyers, les cochers, les boutelliers, les cuisiniers, etc. Dans la 15<sup>e</sup> et 16<sup>e</sup> siècle il étaient nobles et parmi eux, quelque avait fait grand carrier. Par la suite j'occupe seulement avec les peuples ne pas nobles.

### 1.1. Listes des impôts du dixième ou de la dîme

Les seigneurs terriens ecclésiastiques et laïques imposaient les serfs en les faisant payer une rente de produits agricoles, les impôts du neuvième et dixième.

L'Eglise percevait l'impôt du dixième à titre qu'une dixième partie doit être rendue à Dieu de tout ce que Dieu avait donné. L'Eglise percevait un impôt même des colons comme „argent chrétien.”

Les données des listes des impôts du neuvième et dixième donnent une information sur le nombre, la distribution sociale, la récolte, les animaux, la propriété foncière du servage. La plus grande valeur des listes de l'impôt du dixième est qu'elles contiennent des données plus détaillées même comparées aux listes de dîme. Les listes indiquent aussi le nombre des indigents et des colons.

Sur la base des recensements mentionnés les experts de la démographie historique hongroise pouvaient constater la population de la Hongrie des 15<sup>e</sup> et 17<sup>e</sup> siècles en estimant le nombre des personnes des ménages payant des impôts.

À l'estimation, utilisant d'autres sources, ils constataient le nombre des serfs qui pouvaient être du omis du recensement. Pour constater le nombre de la population omise du recensement il faut utiliser d'autres dénombrements disponibles des époques. À cet égard il faut mentionner surtout les livres terriers et les dénombrements ecclésiastiques. L'historien István Szabó comptait 2.5 ménages par porte et 6 à personnes par famille. Le statisticien historique des années millénaires Ignác Acsádi estimait 4 familles par porte et 5 personnes par ménage, c'est à dire 20 personnes,

au total. A ce chiffre on additionnait le nombre des colons et la population omise du dénombrement qui n'était plus tributaire. Ce n'est pas par hasard que nous parlons du ménage et pas de la famille, car ces deux termes ne couvrent pas nécessairement l'un l'autre: contre l'unité biologique de la famille dans le concept du ménage les caractères économiques et sociaux ressortent. Déjà la famille serve biologique n'est pas toujours synonyme de la petite famille, car après le mariage des enfants la famille n'était, pas toujours désunie tout de suite, même dans les siècles les grands-parents, les enfants et les petits-enfants vivaient quelques fois dans un ménage commun, les enfants mariés naturellement avec leur époux/épouses. Dans quelques cas, surtout dans les fermes des propriétaires nobles plus grands aussi les salariés agricoles, les domestiques vivaient ensemble. Pour la plupart ces domestiques, valets n'étaient pas des soutiens de famille et ils n'avaient même pas un ménage indépendant. Ainsi par exemple dans le comitat Vas en 1549, quand il y avait 69 fermes dans le comitat, des valets (domestiques) vivaient chez les grands propriétaires, 40% chez les propriétaire moyens et chez les petits propriétaires.

Le nombre des personnes des grandes familles des 16<sup>e</sup>, 17<sup>e</sup> siècles était déterminé par la situation économique. A la question concernant le nombre possible domestiques et colons en Hongrie séparée en trois parties et souffrant des guerres, de la famine et de la peste je ne peux répondre que partiellement. Dans le comitat Veszprém où nous faisons des recherches concernant l'histoire des localités et de la population, nous constatons qu'en 1531 la proportion des valets (domestiques) et colons faisait 16.7%.

Le nombre total de la population faisait 39 000 ce qui est le produit de la multiplication de 7821 ménages par 5 personnes dans chacun. György Granaszóti examinant la composition des ménages de Kassa tirait la conclusion qu'à Kassa en 1549 et 1554 le nombre des personnes vivant dans un ménage était environ 466, ce qui correspondait à la petite famille.

Il y avait des travailleurs, valets, domestiques dans des familles sans fils. En 1549 de 119 ménages il y avait des domestiques en 68 ménages ce qui représentait 57% des ménages.

La question du chiffre de repère du coefficient du ménage (de la famille) a déjà une grande littérature aujourd'hui en Europe. Pour notre époque les chercheurs entraînent en lutte en général coefficient 4-4.5 ou 5 sur la base des listes sporadiques des siècles, bien que d'autres, publiaient des données aussi avec un multiplicateur 6-10. Roger Mols prenait en considération ces propositions- la plupart favorisaient le coefficient 5 et lui-même jusqu'au 17<sup>e</sup> siècle le coefficient 5, pour le 17<sup>e</sup> siècle, mais encore plus pour le siècle il considérait comme admissible coefficient 4.

Moi, je suis d'avis qu'auprès des valeurs moyennes on ne peut pas négliger, l'étude des valeurs extrêmes et surtout des valeurs modus non plus. Mes recherches faites



sur l'histoire des localités et de la population dans plusieurs comitats m'ont convaincu qu'auprès des valeurs-modus c.a.d.re fréquence de 4 personnes dans les comitats Vas et Veszprém dans le 18<sup>e</sup> siècle les ménages de 7 personnes étaient assez fréquents, dans des villages où il y avait des fermes, mais comme une valeur la plus haute je trouvais aussi de ménage de 18 personnes, comme quartile le plus haut 11-12 domestiques.

Resumant les informations recues des conscriptions fiscales je souligne qu'il faut examiner dans l'espace et dans le temps le développement du nombre ménages et dans les le développement du nombre des domestiques. C'est très important surtout dans un pays qui avait subi plusieurs tempêtes de l'histoire qui empêchaient le développement tant économique que social.

Sur la territoire du pays séparés en trois parties pendant le régime des Turcs de 150 ans nous ne pouvons pas estimer la distribution de la population par occupations. Même à la détermination du nombre de la population la limite des fautes est très grande. Cependant dans le 18<sup>e</sup> siècle par suite de l'introduction des registres de l'état civil dans un nombre croissant la reconstruction des familles était possible dans localités uniformes du point de vue la religion.

## 1.2. La reconstruction des familles

En Hongrie des recherches étaient faites concernant plusieurs petits villages, ainsi les villages calvinistes Alsónyék, Berence, Pócsmegyer, Sárpilis, Vajszló et quelques villages catholiques: Átány, Bakonya, Rábakecöl, Töttös, Velem. Les recherches sur les villages calvinistes étaient effectuées par Rudolf Andorka et sur les villages catholiques par Alfréd Moess. Tamás Faragó traitait les registres de l'état civil du village Nagykovácsi, dans les environs de Buda. Vera Bácskai faisait une recherche avec succès sur une partie de la ville Buda au commencement du 19<sup>e</sup> siècle. Mes recherches se rapportaient aux registres de l'état civil du 18<sup>e</sup> siècle de la ville Szolnok sur la base d'un dénombrement de la population de 1773. Le dénombrement contient séparément les familles bourgeoises et les domestiques de la maison, ainsi les valets ayant une maison, les mères domestiques mariées, les hommes veufs et les servantes. Le nombre total de la population faisait 3302 personnes, de cela 189 étaient domestiques, ce qui représentait 5.7% de la population. La grandeur moyenne des familles était 4.1 personnes chez les familles bourgeoises, le nombre moyen des enfants était 2.2.-18.9% des familles étaient sans enfants, 22,5% des familles avaient deux enfants. Au total 799 familles étaient enregistrées.

## 2. Les résultats concernant notre sujet des recensements et dénombrements de la population

Comparé à la reconstruction des familles les recensements de la population donnent des informations plus détaillées sur les domestiques pour tout le pays. En Hongrie le premier recensement de la population avait lieu en 1785.

A ce recensement nous recevons la première fois une information fidèle sur le nombre et la composition de la population de la Hongrie, ainsi sur les familles et les ménages. Puisque toutes les personnes de la population étaient comptabilisées, naturellement aussi les domestiques, les valets et les colons. Un défaut de ce recensement est qu'il contient des informations détaillées sur la population masculine et il indique la population féminine dans seule ligne, en forme de résumé.

Selon l'instruction du dénombrement comme famille sont considérées toutes les personnes qui ne faisaient pas la cuisine pour elles-mêmes, mais mangeaient les mets de la même cuisinière. Les enfants mariés étaient inclus dans une famille comme les domestiques de la maison, les valets s'ils n'avaient pas un ménage séparé.

Cette instruction montre que le ménage était l'unité du recensement. Le total de la population était 8.4 million, de cela le nombre des colons était 952 000. Cela représentait 22.1% de la population masculine. En 1786 il y avait 122 personnes par 100 maisons, le nombre moyen des personnes des familles faisait 5.29.

Au cours du 19<sup>e</sup> siècle, à partir de 1804 des dénombrements qui ne se rapportaient pas à la noblesse, de temps en temps nous pouvons recevoir une idée de plus en plus exacte sur la distribution de la population par occupations, dans le cadre de cela sur le nombre et la composition des familles et des ménages.

En 1804 auprès de la petite couche intellectuelle représentant 9.1% il vaut la peine de relever la proportion de 4.9% des personnes s'occupant de l'industrie et du commerce. En 1846 aussi selon les données d'Elek Fényes (qui était pendant la révolution le directeur de l'office de statistique) cette couche d'occupation représente seulement 8.6% des personnes actives. Sans doute, ces proportions montrent l'état arriéré de notre industrie et commerce. Selon Elek Fényes en 1846 le nombre de nos établissements de caractère de fabrique faisait 528. (En ce temps là en France déjà 5 332 machines à vapeur servaient le développement de l'industrie.)

Pour faire une comparaison avec les groupes d'occupations du recensement de 1869 je presente les données du recensement de 1857 de l'Autriche qui indiquent déjà le commencement de l'industrialisation.

### Tableau

Vers 1805 les paysans et les métayers sont indiqués encore ensemble, leur nombre fait 1 426 000, leur proportion 79%. Jusqu'à 1857 le nombre des métayers sans terre est 900 000. Les données montrent l'appauvrissement, la proletarianisation. Entre 1857 et 1869 (pendant 12 ans) le nombre des aides ouvriers, des journaliers et d'autres indigents augmentait de 2 399 000 personnes, seul le nombre des salariés agricoles croissait de 812 000 personnes.

#### 2.1. Distribution par occupations (tableau)

Quand nous étudions le développement des domestiques travaillant dans l'agriculture il faut prendre en considération que dans le 19<sup>e</sup> siècle et surtout dans sa deuxième moitié il y avait des changements décisifs dans l'agriculture et dans l'élevage. De l'élevage à plein air / pastoral on passe à la stabulation. Le labourage des pâturages, la culture des plantes fourragères, des grains et des plantes sarclées exigeaient que les travailleurs soient dans le centre de la ferme. Les métairies se développent ainsi et le nombre de ses domestiques augmente très rapidement parallèlement à l'introduction de la culture agricole intensive. Les domestiques des métairies sont dirigés par des fermiers, intendants et la coordination de la production des métairies bien organisée est la tâche des régisseurs. C'est la période dans laquelle se développe le concept de domestique qui correspond à l'emploi présent du mot.

Sur les figures que je présente à la fin de la communication je voudrais démontrer comment le nombre des domestiques changeait sous l'influence du processus mentionné.

Sous le concept de domestique on comprend d'une part les familles engagées dans l'agriculture. Elles n'ont pas de maison, elles demeurent dans la maison du propriétaire ou du fermier. (En 1876 en Hongrie on avait décrété une loi pour permettre aux propriétaires fonciers d'avoir fustiger leurs domestiques agricoles.) En Hongrie les maisons des domestiques étaient les pires logements dans les villages. En général une famille n'avait qu'une seule chambre, sans cuisine. En même temps le nombre des enfants de cette couche était le plus haut.



L'autre catégorie des domestiques contenait les domestiques de ménage qui recevaient la nourriture et un salaire dans les ménages bourgeois sur la base d'un accord oral. Pour la plupart les femmes non mariées, divorcées et veuves appartenaient à cette catégorie. Leur chambre est le local le plus petit du logement où elles demeuraient seules. Pour la plupart il ne leur était même pas permis d'accueillir du monde. Une sortie (congé) d'un demi jour leur était attribuée.

Dans le tableau je présente- sans évaluation, seulement pour illustrer- le nombre des domestiques et journaliers sur la base des recensements de la population au tournant du siècle et avant le traité de Trianon, puis je finis mon exposé avec les données de 1930 et 1949 de la Hongrie présente. Le recensement suivant était effectué en 1949, c'était déjà la période de l'édification du communisme quand ces catégories des occupations cessaient.

Domestiques et journaliers (personnes actives) énumérés en Hongrie(tableau)

En 1900 et 1910 les recensements démontraient un demi million de domestiques de ferme, le nombre des journaliers agricoles faisait aussi presque un demi million en 1900 et presque 1,3 million en 1910. Le nombre des personnes actives dans cette catégorie est moins de 180 000. Sur le territoire du pays mutilé (tronqué) par le traité de Trianon 200 000 domestiques de ferme et 550-560 000 journaliers agricoles étaient enregistrés. Le nombre domestiques de maison faisait 167 000 en 1930 et 161 000 en 1941. La proportion des femmes était plus, que 90%. En 1930 était 85%.

### 3. Résumé

Résumant ma communication je relève le suivant: avant le 18<sup>e</sup> siècle l'histoire particulière de la Hongrie ne permet pas de constater exactement le nombre des domestiques. C'est à partir du premier recensement de la population de la Hongrie que la société commence à s'intéresser et étudier la structure les occupations et classes de la population. La généralisation de la registration de l'état civil, au commencement du 19<sup>e</sup> siècle les dénombrements de la population qui devenaient réguliers, puis les recensements de la population qui commençaient à partir de 1869 formaient une base pour la recherche plus profonde. La reconstruction de la famille s'occupant de la question des familles et des ménages peut produire de nouveau résultat à cet égard.

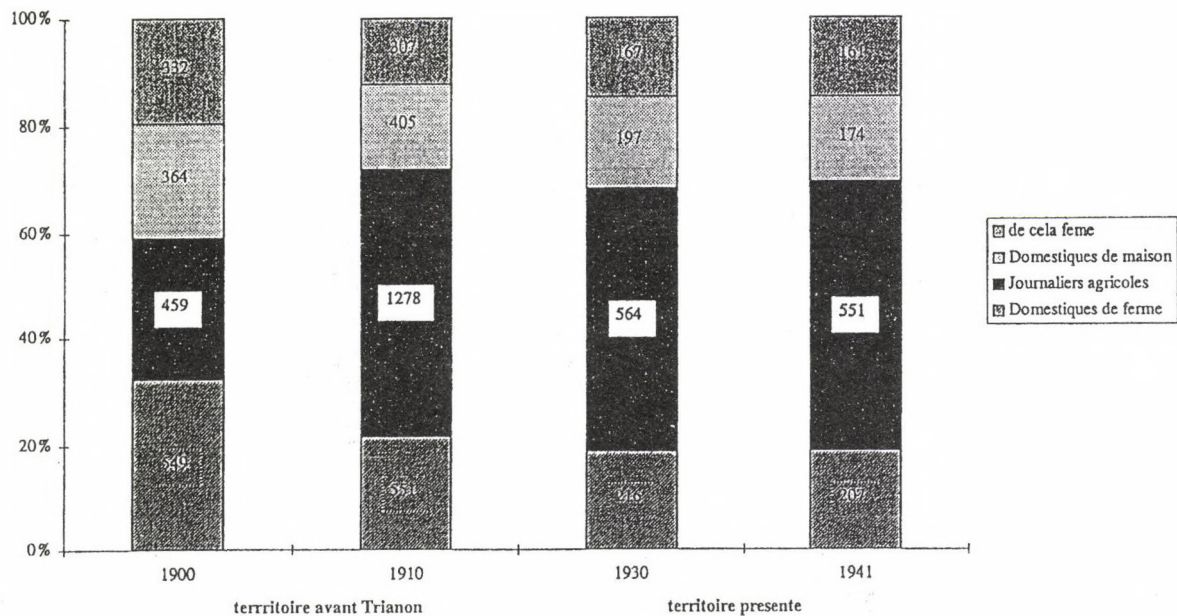
Mais il faut souligner une chose: la composition ethnique spécifique de la population de la Hongrie, les différentes normes de la conduite démographique de certaines régions. De 5-10 échantillons on ne peut pas encore tirer une conclusion générale concernant le nombre des domestiques des grandes propriétés (puisque'ils sont attachés a un lieu). Il faudrait présenter toutes les recherches sur le 18<sup>e</sup> siècle ou sur une période antérieure en relation avec les caractéristiques économiques et géographiques de la région donnée.

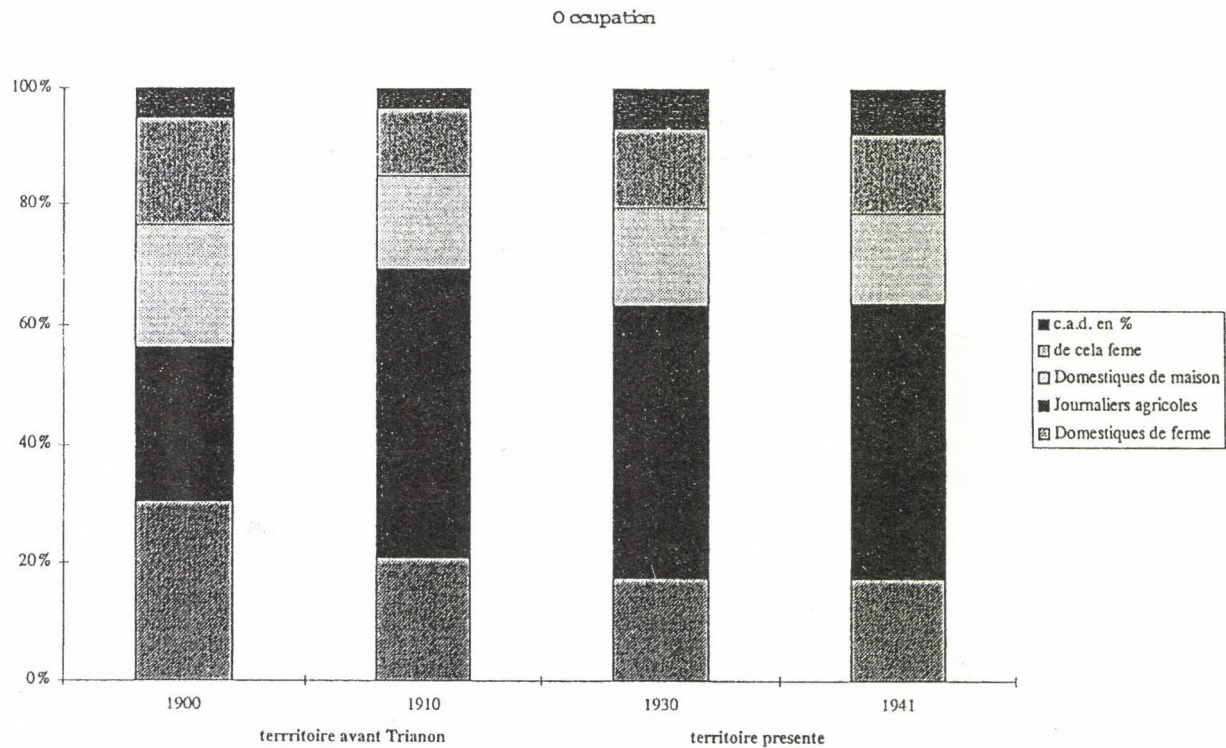
A la reconstruction des famille le chercheur trouve une masse de données. Cependant ce n'est pas une cause suffisante pour tirer des conclusions générales jusqu'au moment que seulement les matériaux de peu de localites sont disponibles.

### Distribution par occupation

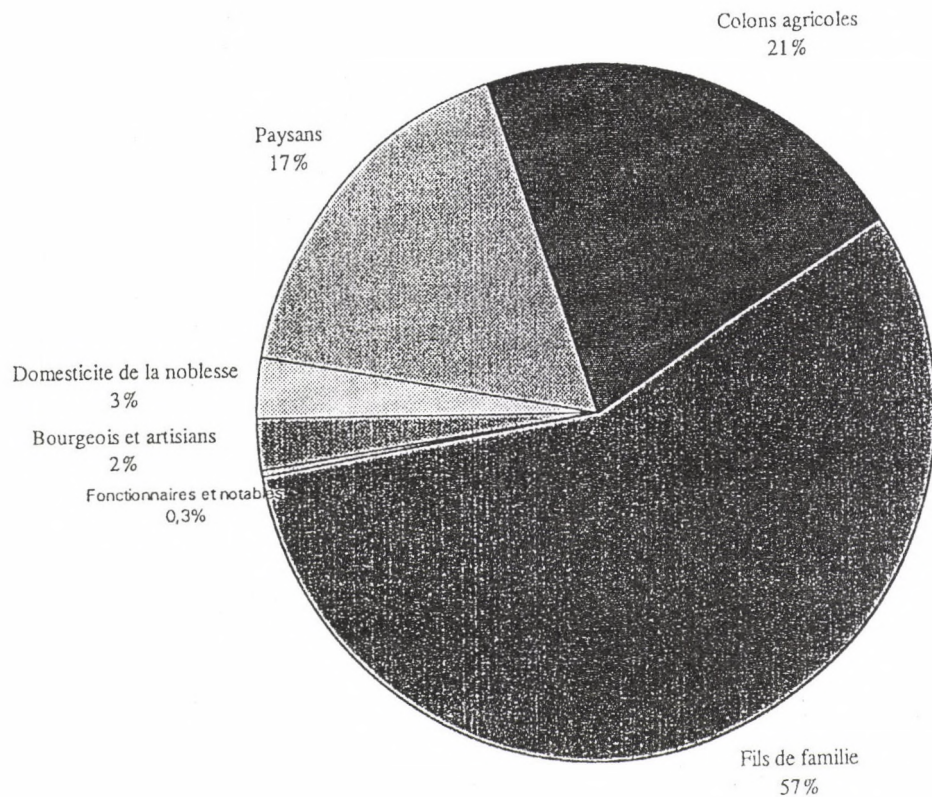
Occupation	1857		1869	
	nombre	%	nombre	%
1. Prêtres	19 606	0,46	19 858	0,27
2. Employés	52 798	1,25	62 761	0,87
3. Soldats	66 560	1,57	53 339	0,74
4. Écrivains et artistes	12 571	0,30	12 018	0,17
5. Avocats et notaires	3 345	0,08	4 884	0,07
6. Personnel sanitaire	7 267	0,17	14 283	0,20
7. Propriétaires fonciers	1 365 466	32,31	1 975 716	27,30
8. Propriétaires de maison et de rente	171 273	4,05	80 680	1,11
9. Fabricants et artisan	227 279	5,38	291 091	4,02
10. Marchands	42 443	1,00	51 507	0,71
11. Marins et pêcheurs	7 394	0,17	19 209	0,27
12. Aides ouvriers agricoles (Colons)	902 411	21,35	1 714 793	23,70
13. Aides ouvriers industriels	182 337	4,31	355 873	4,92
14. Autres domestiques	24 345	0,58	67 798	0,94
15. Garçon de comptoir (commis)	376 919	8,92	1 143 075	15,80
16. Journaliers	764 245	18,08	1 369 312	18,92
Total	4 226 259	100,00	7 236 197	100,00
le 12-16 rubrique en % (pour cent)	—	53,24	—	63,38







# Composition socio-professionnelle de la population male en 1804.



## LITTÉRATURE UTILISÉE

ANDORKA Rudolf: Családrekonstrukciós vizsgálatok módszerei (Méthodes des enquêtes sur la reconstruction des familles). Budapest. 1988.

BÁCSKAI Vera: Család, háztartás, társadalom Budán a 19. század elején. (Famille, ménage, société à Buda au commencement du 19<sup>e</sup> siècle.) Budapest. 1982.

BEUTIER, Robert – HENRY, L.: Feux, population et structure sociale au milieu du 15<sup>e</sup> siècle. Paris, 1959.

DÁNYI Dezső – DÁVID Zoltán: Az első magyarországi népszámlálás. (Le premier recensement de la population de la Hongrie.) Budapest, 1960.

DÁVID Zoltán: A családok nagysága és összetétele a Veszprémi Püspökség területén 1747–48. (La grandeur et la composition des familles sur le territoire de l'Episcopat de Veszprém 1747–48.) Budapest, 1973.

ECKHART Sándor: Úr és paraszt a magyar élet egységében. (Seigneur et paysan dans l'unité de la vie hongroise.) Budapest, 1941.

GRANASZTÓI György: A polgári család a középkor végi Magyarországon. (La famille bourgeoise en Hongrie à la fin du moyen âge.) Budapest, 1984.

HORSKA, Pavla (Ed.) Historical Demography. (Démographie historique.) Praha (Prague)

KELETI Károly: Hazánk és népe. (Notre patrie et son peuple.) Pest, 1873.

KOVACSICS József: Magyarország történeti demográfiája. (La démographie historique de la Hongrie.) Budapest, 1963.

– A közigazgatás statisztikája és organometriája. (La statistique et l'organometrie de l'administration.) Budapest, 1977.

– (Ed.) Démographie historique No. 1–8. Budapest.

KOVACSICS József – ILA Bálint: Veszprém megye Helytörténeti Lexikona I. 1963, II. 1980. (Dictionnaire d'Histoire Locale I. 1963, II. 1980.)

MOLS, Roger: Introduction à la démographie historique des villes d'Europe du 14<sup>e</sup> au 18<sup>e</sup> siècle. Louvain, 1955.

THIRRING Lajos: Tanulmányok az 1930. évi népszámlálás köréből. (Études du cercle du recensement de la population de 1930.) Budapest, 1941.

WRIGLEY, E.A.: An introduction to English Historical Demography. (Introduction à la démographie historique anglaise.) London (Londres)



## ÜBER DIE DEUTSCHEN IN UNGARN

In Europa hat die deutsche Nation die zweitgrösste Bevölkerungszahl nach der russischen. Das Deutsche ist die offizielle Staatssprache ausserhalb der Bundesrepublik Deutschland in Österreich, in den meisten Kantonen der Schweiz, in Luxemburg und in Liechtenstein. Ausserhalb der deutschsprachigen Staaten lebten Millionen deutscher Minderheiten in der Vergangenheit in vielen europäischen Ländern und im amerikanischen Erdteil: in der Mitte der 1930-er Jahre war über ein Viertel der Weltbevölkerung deutscher Muttersprache Bürger von Staaten ausserhalb des damaligen Deutschlands. Innerhalb der Grenzen des historischen Ungarns vor dem ersten Weltkrieg (ohne Kroatien) lebten annähernd 2 Millionen Einwohner deutscher Muttersprache – ihre Anzahl war ähnlich jener der Slowaken. Innerhalb der Gesamtbevölkerung war ihr Anteil 1880 noch 13–14% (und früher noch höher), aber infolge ihrer grossen Assimilation und teilweise wegen ihrer Auswanderung sank dieser Anteil auf nahezu 10%.

Die Erscheinung der Deutschen auf dem Gebiet Ungarns – abgesehen von den fränkisch-bayerischen Elementen, die zur Zeit Karls des Grossen angesiedelt und bald absorbiert wurden, kann schon ab der Staatsgründung von Sankt Stephan (István) und der Aufnahme des Christentums gerechnet werden. Neben den Slawen und Italienern spielten die deutschen Priester und Mönche eine grosse Rolle in der Bekehrung. Im Geleit der Königin Gisella kamen deutsche Ritter (die schnell Ungarn wurden) in das Land. Auf die westlichen Gebiete von Ungarn drangen als Gäste (*hospes*) freie Bauern und Stadtbürger aus der Nachbarschaft schon im XI. Jahrhundert ein, dann begann ab dem XII. Jahrhundert eine grössere organisierte Einsiedlung verschiedener deutscher Elemente nach Transsylvanien und Zips. Sie wurden als Sachsen erwähnt, da sie im Besitz ihrer bald (1224, 1271) erhaltenen Freiheitsbriefe und Vorrechte nach dem sächsischen Recht lebten. Sie kamen ins Land noch nicht im Rahmen des Dranges der Deutschen nach Osten, sondern wurden von den Herrschern einberufen, wie auch noch in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts deutsche Bürger unter anderem nach Ofen (Buda), Altofen (Óbuda) und Pest eingesiedelt wurden. Die neben den wichtigen Handelswegen, besonders auf dem Grenzgebiet des Landes liegenden Städte, erhielten in den XIV–XV. Jahrhunderten Handels- und Selbstverwaltungsrechte. Neben den Handelsstädten ist auch die Entwicklung der sogenannten Bergstädte von der Erscheinung der deutschen Bergarbeiter in Ungarn untrennbar. Mit den deutschen Städten zusammen entsteht auch das Zunftwesen im Land.

Ein grosser Teil der freien königlichen Städte war auch ursprünglich deutsch oder wurde bis zur Wende der XIII–XIV. Jahrhunderte deutsch, wie z.B. Pressburg (Pozsony/Bratislava), Ödenburg (Sopron). Die Bevölkerung der bevorrechteten Städte und Gebiete bewahrte ihren deutschen Charakter unter dem Schutz der Autonomie und die auf dem Gebiet des Landes zerstreut lebenden Ackerbauern – ohne eine Assimilierungsbestrebung – versanken im Meer der ungarischen Leibeigenen. Auf dem Gebiet des historischen Ungarns bewahrten – und teilweise bewahren auch heute noch – die Prä- oder Suffixe „német“ (deutsch), „németi“, „szász“ (sächsisch) in den Namen von über 150 Siedlungen ihr Andenken.

Die Deutschungarn bildeten ein verküpfendes Band zwischen der ungarischen und deutschen Kultur. Die Abteikirchen im romanischen Stil in Ják und Lébény beweisen die Wirkung der Bamberger Architektenschule. Die Pfarrkirchen in der Zipsersächsischen Stadt Leutschau (Lőcse/Levoča) und der sächsischen Stadt Hermannstadt (Nagyszeben/Sibiu) in Transsylvanien, die umgebaute Pressburger Kathedrale in und die Sankt Michael Kirche in Ödenburg sind Denkmäler der reifen Gotik. In der grössten spitzbogigen Kirche Ungarns, der Sankt Elisabeth Kathedrale der zumeist von Deutschen bewohnten Stadt Kaschau (Kassa/Košice) vereinigen sich schon die Gotik und die frühe Renaissance. Die ausstrahlende Wirkung dieses Treffens ist an der in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts in Klausenburg (Kolozsvár/Cluj) gebauten Sankt Michael Kirche und an der sogenannten „schwarzen“ Kirche in Kronstadt (Brassó/Braşov) – die der östlichste Bau der Gotik ist – fühlbar.

Nach der Reformation wurden die Deutschen Bekenner Luthers und die evangelischen deutschen Stadtbürger standen in der Verteidigung der Religionsfreiheit neben den Aufständischen von Bocskai, Bethlen, György Rákóczi gegen die katholischen deutschen Habsburger und im Freiheitskampf von Ferenc Rákóczi zumeist auf der Seite der Kuruzen.

Infolge der Entvölkerung des von der türkischen Herrschaft befreiten Landesteiles wurden neue grössere Ansiedlungen nicht nur von den Hofsbehörden, sondern auch von den Gutsherren durchgeführt. Sie siedelten auch Leute anderer Nationalitäten an, aber zumeist Deutsche, zum grössten Teil aus den westlichen und südlichen deutschen Gegenden. (Die früheren Ansiedler stammten eher aus den nördlichen und mitteldeutschen Regionen.) Zuerst kamen Ansiedler in den mittleren Teil des Landes (die Umgebung von Ofen [Buda] und Pest, in die Komitate Pest, Fejér, Veszprém, und Esztergom, dann ins Komitat Szatmár von Ost-Ungarn, zumeist aus den oberschwäbischen Gebieten zwischen der Donau und dem Bodensee. Die dritte Ansiedlungszone bestand aus den Komitaten Tolna, Baranya und teilweise Somogy im südöstlichen Transdanubien – diese Komitate werden in



der deutschen Literatur als „Schwäbische Türkei“ erwähnt –, die vierte Zone aus den südlichen Bácska und Banat; diese Zone entstand durch eine sich hinziehende Staatsaktion. Die Schwaben machten aus diesem verlassenem, sumpfigen, sandigen Gebiet eine der reichsten Vorratskammern des Landes, aber wie sie oft sangen... „bis dieser Boden fruchtbar wurde, starben oder litten Not viele Leute!“

Die Zahl der im XVIII. Jahrhundert angesiedelten Deutschen – mit einer vereinfachenden Bezeichnung nur als Schwaben erwähnt – war viel höher als die der Ankömmlinge und Ansiedler des Mittelalters. Am Anfang des XX. Jahrhunderts stammten beinahe 2/3 der 1.9 Million Deutschen von den Ansiedlern des XVIII. Jahrhunderts und nur 1/3 von den früheren. Die Deutschen kamen nicht als Eroberer, aber durch ihre fleissige Arbeit spielten sie eine wichtige Rolle im Wiederaufbau Ungarns im XVIII. Jahrhundert nicht nur in ihren Ansiedlungsorten, und nicht nur als Ackerbauer, sondern auch als Baumeister oder andere Handwerker. Sie waren hervorragend auch auf verschiedenen Gebieten des geistigen Lebens. Nach der Reformation Luthers gelangen auch die Ideen der Aufklärung von ungarischer Sprache mit deutscher Vermittlung zu den Ungarn. Die ersten Zeitungen wurden von Deutschen – die manchmal ungarisch noch nicht sprechen konnten – in Pressburg (Pozsony), in Transsylvanien, sogar auch in Wien herausgegeben. Die monumentale, grösstenteils auch heute unveröffentlichte lateinische Beschreibung Ungarns stammt von dem in Halle studierten Vertreter des deutschen pietistischen lutherischen Rationalismus, dem Polyhistor Matej Bel von slowakischer Herkunft aus Oberungarn. Ausser vielen anderen Werken gab er unter anderem auch eine ungarische Grammatik in die Hände der Deutschen. Auch Márton Schwartner von Zipser Geburt (Käsemarkt/Keřmarok), der in Göttingen studierte, ist ein Vertreter von europäischem Rang der ungarischen statistischen Wissenschaft mit seinem Werk in deutscher Sprache um die Wende der XVIII. und XIX. Jahrhunderte. Der in Burgenland geborene I.A. Fessler, der evangelische Superintendent, als Inspirator des Reformzeitalters, trug mit seiner in vier Bänden in Leipzig 1815–25 erschienenen ungarischen Geschichte, zur Erweckung und Erhöhung des ungarischen nationalen Bewusstseins in grossem Mass bei.

Der Zipser János Hunfalvi (Hunsdorfer) ist der Gründer der ungarischen geographischen Wissenschaft, sein Bruder ist eine hervorragende Persönlichkeit der ungarischen Sprachwissenschaft, der mit dem in Deutschland geborenen József (Josef) Budenz die finnisch-ugrische Verwandtschaft bewies, Arnold Ipolyi (Stummer) befasste sich – nach Grimm als Erster – mit den Fragen der ungarischen Mythologie und Urreligion, sein Altersgenosse, der in Breznóbánya (Bries/Breznó) geborene Polihystor Otto Herman war nicht nur ein ausgezeichnete Naturwissenschaftler, sondern auch einer unserer bedeutendsten – in schöner ungarischen Sprache schreibenden – Ethnographen. Der Ofner Ferenc Toldy

(Franz Schedel) – mit seiner ärztlichen Bildung und neben seinem Professionsberuf an der medizinischen Fakultät – wurde „der Vater der Geschichtsschreibung der ungarischen Literatur“ und der ebenfalls Ofner Ignác Semmelweis zog als „Retter der Mütter“ in die Geschichte der Menschheit ein. Die deutschen Architekten (oder von deutscher Herkunft) spielten eine grosse Rolle im Aufbau von Ofen und Pest und im allgemeinen in der Geschichte der Architektur Ungarns. Im XVIII. Jahrhundert war Jakab (Jakob) Fellner aus Mähren der Vertreter des späten Barocks und des in den Klassizismus übergehenden Stils. Der in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts tätige Wiener Mihály (Michael) Pollack baute Gebäude von Zopfstil und besonders von klassizistischem Stil. Die Gebäude seines Schülers Miklós Ybl aus Székesfehérvár beweisen die Zeichen des romantischen Stils, später eher des Neorenaissance. Auch die in Pest geborenen Architekten Imre Steindl und Frigyes Schulek sind die Meister der historisierenden ungarischen Architektur, ebenfalls der Pester Ödön Lechner bemühte sich schon einen eigenartigen ungarischen nationalen Baustil durch die Anwendung von Volks- und Ostelementen auszubilden.

In der Skulptur sind unter anderem der Pressburger János Fadrusz, der aus Lipótújvár (Liptovský Hrádok) stammende Alajos Strobl und György Zala (Mayer) die bekanntesten Künstler deutscher Herkunft. In der Malerei wurde der Name von Mihály Munkácsy (Lieb) weltberühmt, Sándor Liezenmayer war ein hervorragender Vertreter der berühmten Münchener Schule der Malerei und grösstenteils arbeitete er auch dort.

In der Musik wurde auch Franz Liszt aus Burgenland weltberühmt, Ferenc Erkel aus Gyula komponierte die Musik der ungarischen Hymne und war der grösste Meister unserer geschichtlichen Opernliteratur. Auch Jenő Hubay (Huber) ist deutscher Abstammung.

Wir finden zahlreiche Deutsche auch im wirtschaftlichen Leben des XIX. Jahrhunderts, im Hintergrund grosser Industrie- und Handelsunternehmen, sowie Banken (Schiffbauplatz von Altöfen, Ziegelfabrik „Drasche“ von Kőbánya, Ungarische Handelsbank usw.) Ein Beweis des Niveaus ihrer Arbeit ist, dass Aussteller deutscher Herkunft über die Hälfte (1044) der 1956 Auszeichnungen, die an der Wiener Weltausstellung von 1873 an Ungarn verliehen wurden, erhielten. Der grösstenteils deutsche Fachwortschatz der verschiedensten Industriezweige – dessen Ungarisieren nur in den 1930-er Jahren begann – beweist die Rolle der deutschen Elemente im ungarischen wirtschaftlichen Leben.

Die meisten Deutschen lebten jedoch von der Landwirtschaft, wie auch über die Hälfte der Bevölkerung des Landes auch noch im Jahre 1930. Der Anteil der Deut-



schen an der Bodenfläche des Landes in der 1930-er Jahren entsprach ihrem Bevölkerungsanteil (5.5%). Auch die Mehrheit der deutschen landwirtschaftlichen Bevölkerung bestand aus Besitzlosen oder Armen und Kleinbauern mit einem Grundstück unter 5 Joch, obzwar unter den letzteren die Zahl der Weingartenbesitzer erheblich war. Die statistischen Daten zeigen jedoch eine starke Konzentration der Landbesitze: am Anfang unseres Jahrhunderts waren ungefähr zwei Drittel der deutschen Bauernwirtschaften noch unter 20 Joch, in der zweiten Hälfte der 1930-er Jahre jedoch war die Grösse von mehr als der Hälfte der Wirtschaften über 20 Joch. Ausser dem bekannten Fleiss und der Arbeitsfähigkeit der Deutschen, manchmal ihrer schon verspotteten sparsamen Lebensweise und ihrer schnellen Anpassungsfähigkeit an die Marktverhältnisse spielten darin gewiss auch ihre Erbgewohnheiten eine Rolle: im sogenannten Stammerbschaftssystem wurde der Landbesitz nicht zerteilt, sondern wurde dem am besten wirtschaftenden und/oder in die beste materielle Lage geratenen Sohn unter der Bedingung gegeben, dass er seine Brüder und Schwestern auszahlen, befriedigen soll. Dies geschah zumeist in der Weise, dass er sie ausbilden liess und sie ein Handwerk erlernten. Dies trug zu ihrer Verbürgerlichung bei. Viele Handwerker und Kaufleute kamen in ungarische Siedlungen, wo sie bald Ungarn wurden. Derselbe Prozess erfolgte bei jenen von einem geistigen, intellektuellen Beruf, die – bloss mit dem Beispiel der oben erwähnten hervorragenden Personen illustriert – eine wichtige Rolle im ungarischen Kulturleben, in den verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes, wie auch in der Führung der Armee spielten. Die Folge dieser starken Verbürgerlichung war ihre grosse Madjarisierung, was nur bei den Juden grösser war. (Einige jedoch hielten die grosse Assimilation der Deutschen und Juden für eine „Halbassimilation“ und schädlich für die Ungarn.) Laut der Daten der offiziellen ungarischen Volkszählungen bloss zwischen 1880 und 1910 madjarisierten ungefähr 400 000 Personen aus der Bevölkerung von deutscher Muttersprache, deren Anzahl 1.9 – 2.0 Million betrug. Der Assimilationsverlust der Slowaken von ähnlicher Anzahl war – wegen der grösseren Auswanderung – „nur“ 280 000 und der der Rumänen, deren Anzahl 1910 schon beinahe 3 Millionen war, bloss 30 000! (90% der Rumänen arbeiteten noch in der Landwirtschaft). Ausser der gesellschaftlichen Gliederung steht dies auch damit in Zusammenhang, dass die Zahl der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache sehr klein war und immer kleiner wurde: zwischen 1880 und 1910 sank sie beinahe auf die Hälfte und die der Schulen der Slowaken und Ruthenen verringerte sich in einem noch grösseren Mass. Jedoch ein grosser Teil der rumänischen (orthodox kirchlichen) Schulen funktionierte weiter.

Abgesehen von den Sachsen, die seit dem Andreanum (1224) eine grosse politische und kulturelle Selbständigkeit genossen und auch mit Mittelschulen gut versehen waren, stand allen anderen Deutschen bloss ein Progymnasium zur Verfügung, für die Slowaken blieb nach 1874 keine einzige Mittelschule aus den früheren 5,

aber die Rumänen hatten 5 Gymnasien. Dies konnte auch dazu beitragen dass etwa 40 Prozent der Bevölkerung Deutsch als Muttersprache, ein Fünftel der Slowaken, und kaum mehr als ein Zehntel der Rumänen ungarisch sprachen.

Die Madjarisierung der zumeist katholischen Deutschen hatte kein Religionshindernis – nicht so wie z.B. bei den orthodoxen Rumänen oder Ruthenen – weil sie zumeist in einer katholischen Umgebung lebten. Aber meistens fehlte – zur Zeit des allgemeinen Europäischen grossen nationalen Erwachens, des Risorgimento – eine zündende-einigende Ideologie, die z.B. bei den Südslawen und Rumänen das Bewusstsein der Abstammung von den alten Illiren und Daken-Römern erweckte und ihr nationales Selbstbewusstsein erhöhte, aus den Slowaken eine selbständige, über eine einheitliche Schriftsprache verfügende Nation zu formen trachtete oder geradezu die Einheit aller Slawen verkündete. Gegenüber dem Nationsbegriff, nach Herders Ideen – die eine so grosse Wirkung auf die ersten Jahrzehnte des XIX. Jahrhunderts ausübten und auf der gemeinsamen Geschichte, Sprache, Kultur, sogar Mythe (manchmal romantische) beruhten, standen die Ungarndeutschen vielleicht eher der Nationsidee von Renan näher, der in den Kategorien der französischen Staatsnation überlegte und laut dessen die Nation eigentlich eine alltägliche Volksabstimmung neben dem Staat ist. Eine grosse Mehrzahl unserer Deutschen hielt es für natürlich, dass sie zu dem ungarischen Staat und Heimat gehören, für ihre Gefühlswelt war ein gewisser „Staatspatriotismus“ charakteristisch, ihr Denken wurde von keinem von aussen kommenden und nach aussen ziehenden ideologischen Element gestört – ja bis 1870 war auch kein einheitlicher deutscher Staat. Übrigens waren die Bauern gleichgültig gegen die Fragen der Nation (Nationalität), sie kümmerten sich um ihre Wirtschaft und deren Vergrösserung, so führte gerade die wirtschaftlich und gesellschaftlich höchst entwickelte deutsche Bevölkerung keinen Nations- (Nationalitäts-) kampf. Am Ende des Jahrhunderts entstand jedoch ein Bauernverein im Banat, am Anfang unseres Jahrhunderts trat er auch mit einigen grossdeutschen Organisationen in Verbindung. Auch der Gedanke des Zusammenhaltens der Sachsen von Transsylvanien und der Schwaben von Ungarn reifte, um zu versuchen, das Tempo der Assimilation zu mässigen. Die deutsche Bevölkerung von Ungarn realisierte jedoch eigentlich im ersten Weltkrieg, an der Seite der österreichischen und deutschen verbündeten Kameraden, dass sie nicht nur zum ungarischen Staat und zu den Ungarn gehört, sondern dass sie auch zu den Deutschen in engen Beziehungen steht.

Jakab Bleyer, der aus einem Bauernjungen aus der Batschka ein Universitätsprofessor der Germanistik wurde und eine kurze Zeit auch Minister war, erklärte stolz, dass er ein Ungar sei und dass er zur ungarischen Nation und Kultur gehöre, er könne aber das deutsche Volk, aus welchem er entstammt, nicht verleugnen. Er hielt die Madjarisierung der Bürgerschaft und der Intelligenz für einen irreversiblen



len Prozess, er wollte nur die Assimilation der Bauern aufhalten und forderte die Rückgabe der deutschen Volksschulen. Der Deutsche Volkskulturverein von Ungarn, der 1924 entstand, konnte zwar eine gewisse Erhöhung der Anzahl der Schulen mit gemischter Unterrichtssprache erreichen, stiess aber die deutsche kulturelle Organisation oft auf administrative Hindernisse. Die Anzahl aller, die auf dem in Trianon festgestellten Landesgebiet blieben, verringerte sich: die der Deutschen um 13%, und die der anderen Nationalitäten auch um 20–30%. Auch die ausgesprochen deutschfreundliche Regierung von Gömbös trachtete nach einer stärkeren Assimilation der Deutschen (z.B. durch Aktionen der Madjarisierung der Namen).

Danach verstärkte sich die nationalsozialistische „völkische“ Tendenz innerhalb des Deutschen Volkskulturvereins, nach der ersten Wiener Entscheidung: im November 1938 entstand der Volksbund der Deutschen in Ungarn, der nach der zweiten Wiener Entscheidung (30. August 1940) eine volle Organisationsfreiheit zur Verkündung der nationalsozialistischen Weltanschauung erhielt. Im XIX. Jahrhundert blieben die Deutschen den zentrifugalen slowakischen, rumänischen, serbischen und kroatischen nationalen Bewegungen aus, und schliesslich – mit Verspätung – erweckte in ihnen der Volksbund die Illusion, dass sie zu einer grösseren nationalen Gemeinschaft gehören. Dann aber tauchte schon ausser der Zusammengehörigkeit des Volkes auf Grund des Blutes auch der Anspruch auf einen territorialen Anschluss nach „Scholle“ /Blut und Boden/ der sich zu einer Forderung erhöhte, auf.

Der Volksbund trachtete immer mehr die Deutschen Ungarns aus dem ungarischen Leben herauszureissen und in allen Hinsichten in das deutsche Leben zu integrieren. Ungefähr 40–50% der Deutschen Ungarns unterstützten den Volksbund, die anderen verhielten sich passiv oder gerade – sich an die Treuebewegung anschliessend – wandten sich gegen ihn, auch ihr Leben riskierend. Ein wesentlicher Anteil der 100–120.000 Deutschen, die durch den Volksbund in die SS-Truppen organisiert wurden, zahlten mit ihrem Leben für den Anschluss zumeist in den Kämpfen in Ungarn. Danach folgte die kollektive Verantwortlichmachung der Deutschen für die ganze Tragödie, die den zweiten Weltkrieg verursachte.

Nach dem Krieg durch die Realisierung von Stalins Prinzip der „kollektiven Strafe“ – dies wurde in den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz von 1945 auch auf Grund des internationalen Rechtes bestätigt – begann die Heraustreibung der Bevölkerung deutscher Nationalität aus den gewesenen Gebieten von Deutschland und Polen östlich der Grenzlinie der Flüsse Oder und Neisse. Es ist weniger bekannt, dass auch Winston Churchill im englischen Parlament am 15. Dezember 1944 erklärte: „in der Frage der Nationalitäten ... scheint die Heraustreibung der nationalen Minderheiten die meist befriedigende und zweckdienlichste Lösung zu

sein". Nach der Heraustreibung folgte eine beinahe vier Jahrzehnte lange, fortlaufende – in den 1970–80-er Jahren beschleunigte – Auswanderung der deutschen Bevölkerung aus der Sowjetunion, aus Polen, Rumänien und eine Massenflucht aus dem Gebiet der ehemaligen DDR. Dazu muss man hinzufügen, dass die planmässige Ansiedlung der Deutschen in Hitlers Deutsches Reich schon in den Jahren des Krieges begann, zum Beispiel aus den baltischen Staaten, Bessarabien und Dobrudscha, nach dem ersten Weltkrieg an Italien angeschlossenem Südtirol usw.

Innerhalb der jetzigen Grenzen Ungarns auf einem Gebiet, welches kleiner ist, als das in Trianon festgestellte Gebiet, wurden im Jahr 1941 475.000 Einwohner deutscher Muttersprache zusammengeschrieben. Über ein Drittel von ihnen bekannte sich zur ungarischen Nationalität und ungefähr 300.000 zur deutschen Nationalität. Unter den 180–190.000 Deutschen der provisorisch rückgegliederten Gebiete jedoch erklärten mehr Personen dass sie zur deutschen Nationalität gehörten und weniger Personen behaupteten, dass ihre Muttersprache deutsch sei!

Die Aussiedlung traf in erster Linie jene, die bei der Volkszählung von 1941 erklärten, sie wären deutscher Nationalität. Dadurch wurden das vom Gesetz geschützte Geheimnis der Angaben der Volkszählung bzw. das Verbot der Anwendung der Daten zu einem anderen Zweck verletzt. Unmittelbar nach Beendigung der Kriegooperationen schleppten die sowjetischen Besatzungsbehörden schon in 1944/45 65 000 Deutsche (besser gesagt Personen mit deutschem Namen) – wie auch aus den Gebieten Jugoslawiens und Rumäniens – in Arbeitslager. Von ihnen kehrten ungefähr 40.000 zurück. Die geschätzte Anzahl der in verschiedene ungarische Arbeitslager geschleppten Personen ist 37.000.

Danach folgten die organisierten Aussiedlungen.

Einer der führenden Politiker der Nationalen Bauernpartei, der auch bald gezwungen war zu emigrieren, gab die Lösung aus: Die Deutschen sollen das Land mit einem Bündel verlassen, so wie sie kamen! Zur Wahrheit gehört natürlich auch, dass nicht nur Arme im Land angesiedelt wurden; ein Ansiedler – besonders in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts – musste ein Vermögen von bestimmtem Wert, von wenigstens 100–200–300 Forint von jener Zeit haben, und bekam ein Grundstück von der Grösse, welches er mit seiner Ausrüstung bebauen konnte.

Während der Verhandlungen zwischen der ungarischen Regierung und der Föderativen Kontrollkommission gelang es, die Zahl der für die Aussiedlung bestimmten Deutschen vom Anfangswert von einer halben Million auf 200–250.00 zu verringern. In der ersten Phase 1946 wurden 136.000 – laut anderer Angaben



170.000 – Deutsche in die amerikanische oder britische Besatzungszone Deutschlands /da die Franzosen sich weigerten sie aufzunehmen/, dann 1947–1948 54.000 Deutsche in die sowjetische Zone angesiedelt. Einige Daten schätzen die Zahl jener, die nach Österreich gerieten auf 15.000.

Zwei Drittel der Deutschen Ungarns und die Hälfte jener, die aus Jugoslawien, Rumänien verjagt wurden oder auswanderten, gerieten nach West-Deutschland. Nach mehrmaligem Wechsel des Wohnortes und nach einer Wanderung innerhalb des Landes siedelten sie sich endgültig in Baden-Württemberg an, zumeist weil ihre Ahnen – nach ihren Kenntnissen – aus diesem Landesteil im XVIII. und XIX. Jahrhunderte auswanderten. Die Deportierten unterschrieben schon im August 1950 in Stuttgart, der Hauptstadt Baden-Württembergs, im Namen all ihrer Schicksalsgenossen die Charta der Heimatvertriebenen, in welcher sie feierlich von jeder Rache und Vergeltung absagten und versprachen am Wiederaufbau Europas teilzunehmen – als eine frühe Anmeldung des Europa-Gedankens. Seit 1954 ist Baden-Württemberg auch offiziell der Patron der Donauschwaben. Das Kulturhaus der Donauschwaben wurde erbaut, ein wissenschaftliches Institut wurde gegründet und Wanderausstellungen der Andenken bezüglich der Vergangenheit und Kultur der Volksgruppe werden regelmässig organisiert. Die Deutschen Ungarns fügten sich während einer kurzen Zeit organisch in den wirtschaftlichen Blutkreislauf des Landes ein, während sie mit den aus Ungarn mitgebrachten Elementen ihrer Volkskultur, Religions- und sonstiger Gewohnheitswelt das Alltagsleben der eingeborenen Bevölkerung bereicherten und färbten.

Zur selben Zeit stehen sie in persönlichen, brüderlichen Beziehungen – die sie im Geist der Versöhnung fleissig pflegen – mit ihren gewesenen Siedlungen in Ungarn. Tatsächlich verliessen sie ihre ungarische Heimat mit einem Bündel, aber seitdem gaben sie viele Bündel, viele Geschenke und leisteten Hilfe jenen, die zu Hause blieben und die aus dieser wesentlichen materiellen Unterstützung ihre alten Kirchen renovierten oder vielleicht neue dauerhafte Institutionen errichteten.

Schliesslich kann der Totalverlust der Deutschen Ungarns – mit den freiwillig fortgegangenen und den Kriegsopfern zusammen – auf 250.000 geschätzt werden von den über 470.000 Einwohnern, die 1941 als Personen mit deutscher Muttersprache zusammengezählt wurden. Laut einer einfachen Subtraktion blieben wahrscheinlich 220–230.000 Deutsche in ihrer alten Heimat, davon jedoch trauten sich nur 22.000 im Jahr 1949 sich als Deutsche zu erklären. 1960 erhöhte sich ihre Zahl auf 51.000, aber später – als sie sich als Deutsche vor gar keinem Nachteil oder gar keiner Gefahr fürchten mussten, sank sie wieder, laut der Daten der Volkszählungen von 1970–1990 auf einen Wert zwischen 30.000 und 40.000. Dies scheint darauf hinzuweisen, dass die im Land gebliebenen Deutschen und beson-

ders ihre Abkömmlinge sich an die Mehrheit bildende Nation assimilierten. Zur selben Zeit jedoch verleugnen sie nicht ihre Ahnen, deklarieren ihren Anspruch an die deutsche Kultur und Traditionen, sich an den Bund der Deutschen Ungarns anschliessend; die Zahl der Mitglieder dieses Bundes ist 200–220.000. Eine weite, in mehr als 400 Gemeinden durchgeführte Prüfung der Matrikeln, die auf Grund der Familiennamen probierte, die Zahl der Deutschen Ungarns festzustellen, führte zu einem ähnlichen Resultat.

Wenn wir in Betracht ziehen, dass auf dem jetzigen Gebiet des Landes 1920 noch über 550.000, an der Jahrhundertwende auch über 600.000 Personen deutscher Muttersprache lebten, und ein Verfasser der BRD unlängst auch noch am Ende der 1930-er Jahre diese Zahl sogar auf 650.000 schätzte – was ungefähr um ein Drittel höher ist, als das von der offiziellen ungarischen Volkszählung festgestellt wurde –, dann ist in unserem Jahrhundert ihr Assimilationsverlust höher als die Viertel Million, die sie infolge der Atrozitäten des Krieges der 1940-er Jahre und der Zeit nach dem Krieg erlitten haben! Der Verlust der deutschen Bevölkerung in anderen Ländern von Mittel- und Ost-Europas war viel grösser als in Ungarn.

In den Staaten des ehemaligen Jugoslawien gibt es praktisch keine deutsche Minderheit, da 1939 noch über eine halbe Million der deutschen Bevölkerung verjagt und getötet wurde und der Rest auswanderte. Infolge der fortlaufenden Auswanderung blieben kaum Deutsche von den beinahe 800.000 auch in Rumänien. In der Tschechoslowakei mit 3,5 Million blieben höchstens ungefähr 100.000 Deutsche, die nur seit der Verfassung von 1968 wieder als eine anerkannte Minderheit betrachtet werden. In Polen – auf dem jetzigen Gebiet, ostwärts der Oder-Neisse Linie lebten beinahe 10 Million Deutsche im Jahr 1939 – die Regierung anerkannte wieder die deutsche Minderheit nur in September 1989 an, obschon ihre Anzahl auch nach der Austreibung und Auswanderungen – laut einiger Schätzungen – noch immer 2 Millionen beträgt. In der Sowjetunion stellte die offizielle Volkszählung 1989 2 Millionen Einwohner deutscher Nationalität fest – seit ihrer Umsiedlung während des Krieges drei Viertel ihrer Anzahl teilweise in Asien – aber schon weniger als die Hälfte dieser Bevölkerung erklärte, dass ihre Muttersprache deutsch sei, denn bis zu den letzten Zeiten hatten sie gar keine Schule mit deutschem Unterricht.

Das Verlieren der Muttersprache, der Sprachenwechsel ist auch in Ungarn so gross – in jedem Jahrzehnt mindestens 10–15% – dass dies bei den Deutschen Ungarns unter 40 Jahren 80% erreicht, und in 1980 von den deutschen Kindern, die in die Schule gingen konnte nur jedes zehnte Kind deutsch sprechen, obgleich in Ungarn die Schulverhältnisse der Nationalitäten sich viel verbesserten, besonders nach 1968. Dieses Jahr kann als ein Wendepunkt in der ungarischen Nationalitäts-



politik betrachtet werden. Das ist gewiss nicht ganz unabhängig von den in West-Europa seit den 1960-er Jahren stattfindenden Nationalitätsbewegungen, von der ethnischen Renaissance /ethnic revival/ und von den Änderungen in unserer Nachbarschaft, in der Tschechoslowakei, die den Slowaken mehr Rechte sicherten.

Vor 1968 gab es 6 deutsche Kindergärten, während zwei Jahrzehnten stieg ihre Zahl auf über 150, die von beinahe 9.000 Kindern besucht wurden, während früher nur von 230. Obschon Grundschulen mit deutschem Unterricht nicht errichtet wurden – nur rumänisch, slowakisch und serbisch-kroatisch unterrichtende Grundschulen –, in 1968/69 gab es 123 Grundschulen, an denen die deutsche Sprache als gewähltes Lehrfach in 3–4 Stunden pro Woche für über 30.000 Kinder unterrichtet wurde. Die Anzahl solcher Schulen wuchs beinahe auf 200, und 1982 wurden auch einige zweisprachige Grundschulen gegründet. Ausserdem konnten am Ende der 1980-er Jahre annähernd 600 Schüler – deren wesentlicher Teil jedoch Kinder ungarischer Eltern waren – in drei deutschen Gymnasien und Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen lernen. Die Lage ist auch bei städtischen deutschen Kindergärten ähnlich. Es gehört zur Vollständigkeit des Bildes, dass über die Hälfte des in diesen Lehranstalten angestellten Personals keine Qualifikation in deutscher Sprache hatte.

Nach dem Raumverlust, der Demütigung der Deutschen in Ungarn – wie im allgemeinen auch in anderen gewesen kommunistischen Ländern – und unter den Verhältnissen der fortlaufenden sprachlichen Assimilation, organisierten die Münchener Südost-Europäische Gesellschaft, aus Ungarn das Institut für Internationale Kulturelle Beziehungen, der Lehrstuhl für Statistik und Rechtsinformatik der Staatswissenschaftlichen und Juristischen Fakultät der Eötvös Lóránd Universität eine wissenschaftliche Konferenz für deutsche und ungarische Demographen, Historiker, Juristen und andere sozialwissenschaftliche Fachleute im Juli 1988 in der BRD /Winderscheid/ und im Juli 1989 in Ungarn /Szekszárd/. Die Teilnehmer hielten Vorträge über die Ergebnisse der Forschungen bezüglich der Geschichte und der jetzigen Verhältnisse der Deutschen in Ungarn und in einigen anderen europäischen Ländern, und über ihre Feststellungen. Das Material der Vorträge in deutscher Sprache erschien auch im Druck und diente auch zur Quelle eines Teils der oben erwähnten Daten.<sup>1</sup>

Es wäre gut, ähnliche zweiseitige wissenschaftliche Konferenzen mit uns über Jahrhunderte lang, sogar tausend Jahre zusammen lebende, andere Nationalitäten zu

1 Georg Brummer /Herausgeb./: Die Deutschen in Ungarn. Südosteuropa-Studien 45. München. 1989. p. 131.  
József Kovácsics /Herausgeb. u. Red./: Die Deutschen in Ungarn.  
Historische Demographische Mitteilungen. Budapest. 1993. p. 153.

halten. Um so mehr, weil in den Staaten dieser nationalen Minderheiten, die einst in Ungarn lebten, wurden die Ungarn nach dem ersten Weltkrieg zu einer wesentlichen Minderheit. Das gemeinsame Durchdenken – was oft und mit Recht bemängelt und bis heute nicht realisiert wurde – und die gemeinsame Prüfung der geschichtlichen-gesellschaftlichen Verhältnisse mit dem Wortgebrauch von László Németh unserer „Milchbrüder“, die Erhörung der anderen Partei – die Geltendmachung des auch in der Entscheidung der Rechtsstreite seit uralten Zeiten bekannten Grundprinzips – können zu einem besseren Verstehen beitragen. Die Kenntnis der Meinung unserer Nachbarn über die Verhältnisse ihrer Nationsbrüder in Ungarn in der Vergangenheit und in der Gegenwart kann auch uns eine genauere, reale nationalitätspolitische Anschauungsweise bieten, unter anderem in der Beurteilung der Lage der ausserhalb unserer Grenzen gebliebenen Ungarn. Die Gefahr der einseitigen nationalen Anschauung besteht darin, dass wir unsere Fehler und Versäumnisse weniger wahrnehmen oder wenigstens für unbedeutend halten, unsere Verdienste und Beschwerden grösser fühlen. Wir müssen die gegenseitig begangenen Fehler und Versäumnisse objektiv aufdecken, gleichzeitig einander Verdienste, Werte, gutmütige Bestrebungen erkennen und anerkennen. Eine mehrseitige Annäherung an die vergangenen Verhältnisse der Nationalitäten kann den zeitlichen Vergleich der Minderheitsforschung begründen und die Darlegung der jetzigen Verhältnisse kann zum räumlichen Vergleich beitragen. In der Wissenschaft bewies sich die Vergleichsmethode im allgemeinen fruchtbar. Ihre Anwendung kann auch in der Forschung der Minderheit die Entwicklung einer solchen nüchternen politischen und juristischen Anschauung fördern, die nicht nur die Verwirklichung von individuellen, persönlichen menschlichen Freiheitsrechten, sondern auch die Befriedigung der rechtmässigen kollektiven Freiheitsansprüche verschiedener /ethnischer, religiöser usw/ Menschengruppen ermöglichen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden zwar zwei-oder mehrseitige wissenschaftliche Konferenzen organisiert, aber an diesen sagte gewöhnlich jede Partei das Ihrige – auf eine, ähnlich dem Dialog der Tauben Weise, als ein paralleler Monolog – aber es war keine kritische Annäherung an die Probleme, kein Dialog.

Nach der Heilung der geschichtlichen Wunden, von den territorialen- und Bevölkerungsverlusten, den in der Vergangenheit aus der Minderheitslage oft stammenden Beschwerden sich moralisch abhebend, kann nur eine individuelle und kollektive Verhaltensform, die auf einer gegenseitigen Toleranz und Achtung beruht, zu einem so sehr gewünschten und vermissten harmonischen gesellschaftlichen Zusammenleben im neuen Jahrtausend führen.



**PROCEEDINGS**  
**MITTEILUNGEN**



## CONFÉRENCE DÉMOGRAPHIQUE À LA FRONTIÈRE DE TROIS PAYS (UNION EUROPÉENNE /EU/ EN 1664)

La Sous-Commission de Démographie Historique de l'Académie des Sciences de Hongrie a organisé une conférence sous le titre Szentgotthárd et Őrség à la triple frontière.

Dans le cadre de la réunion Dr. Tamás Katona Président de l'Office Central Hongrois de Statistique a parlé des tâches statistiques de développement des petites régions, Péter Szegvári, Directeur Général du Centre National du Développement Régional a présenté les efforts de régionalisation de l'union Européenne et les projets de la Hongrie.

Le professeur Dr. József Kovacsics a décrit l'histoire des localités et de la population de la petite région sur la base de ses recherches faites avec le secours du Fond National des Sciences et Recherches (OTKA). Les villages de Szentgotthárd et ses environs – qui appartiennent à présent à l'Autriche et à la Slovénie – avaient été fondés par les cisterciens appelés de la France par le roi Béla III en 1184. (La première femme du roi hongrois Béla III, Anne Chatillon et sa deuxième femme, Marguerite Capet étaient des françaises. Les relations franco-hongroises se développaient de manière très fructueusement d'une part, à cause des mariages du roi, d'autre part aussi à cause de l'établissement des ordres religieux français en Hongrie.)

Professeur Kovacsics a décrit le développement du réseau des localités sur la base des documents, a présenté les conditions de propriété et estimé la population des villages sur la base des recensements de la population tributaire. Par dates et villages il a parlé du ravage causé par l'occupation turque durant 150 ans, et l'a illustré aussi sur une carte géographique.

Comme un exemple initial de la première concentration européenne (EU), il a présenté le combat héroïque des armées française, allemande, hollandaise, italienne, autrichienne, hongroise participant à la bataille de Szentgotthárd contre les Turcs en 1664.

Ensuite sur la base des recensements ecclésiastiques (Canonica Visitatio), puis des statistiques autrichiennes, enfin dès 1850 sur la base des sources des recensements de la population, il a suivi l'histoire des localités et de la population de la petite

région, relevant le traumatisme causé par le partage des villages de langue identique sur le territoire de trois pays.

Le sort des populations nationalité allemande ayant vécu et vivant ici, a été exposé par le docteur académique en démographie dr. György Zielbauer. L'ethnographe Mme Mukics Dr. Mária Kozár a donné des informations sur la population indigène vinde (slovène).

Les participants de la réunion ont écouté avec grand intérêt les interventions révélant aussi la diminution pernicieuse de la population des villages. Tenant compte de cela la publication des interventions est projetée en forme d'un livre.

(József Kepecs)



## THE POPULATION HISTORY OF HUNGARY IN THE LIGHT OF A CONFERENCE SERIES (SUMMARY)

### 1. Subject Matter Areas and Lectures of the Conferences

In honour of the Millecentenary the organizers<sup>1</sup> wanted to present the population number of Hungary, the demographic characteristics of the Hungarians and the peoples living with them under the same main power, on the basis of the present state of knowledge of science. Through pairing the sources available and the scientists being knowledgeable in the sources best of all the papers were divided to four subject.

Concerning the first subject (on 16 February 1995) in the Assembly hall of the Eötvös Loránd University the conquest of Hungary and the population history of the Árpadian age were discussed in the papers of academicians György Györffy, Lóránd Benkő and György Székely, as well as professors Gyula Kristó, Gyula László, Kinga Éry and József Kovácsics. Also the enumeration of the names shows that archeologist, historian, linguist, anthropologist as well as demographer read papers.

Since the sources referring to these centuries are most sketchy, the verification of our knowledge required multidisciplinary elaboration.

The second paper series (on 12 October 1995) dealt with the late Middle Ages and the early modern times at the Europe Institute. Since the main sources of this period which can be used for historical demography are of taxational character, a lists of manors, tithes, urbariums only historians were invited to evaluate them and on the basis of their data to make population estimates. Professor András Kubinyi's paper introducing the discussion and the paper of academician Pál Engel gave information on population at the end of the 15th century. Professor Vera Zimányi presented a summary evaluation of her research in population history in the 16th and 17th centuries. Mr. György Granasztói, Director of the Institute of Eastern Europe read a paper making use of the mathematic arsenal of demography. Professor Ferenc Szakály and Assistant Professor Géza Dávid dealt with the sources of the population of the Turkish age and with the conclusions of population history which can be drawn from them. The main subject – the analysis of the national data – was treated in four papers: László Blazovich, Director of the Archives read a paper under the title „The Southern Slavs in the Angle of Körös-

<sup>1</sup> The Demographic Committee and the Subcommittee of Historical Demography, the Institute of Historical Science of the Hungarian Academy of Sciences, the Hungarian Central Statistical Office and the Europe Institute

Tisza-Maros in the 15th and 16th Centuries”; historians Teréz Oborni and István Draskóczy spoke of the sources of Transylvania and of the Saxons in Transylvania; Elek Csetri, external member of the Hungarian Academy of Sciences presented the development of the population and its distribution by nationality in Kolozsvár.

The third paper series was held under the title „The Population of Hungary in the 18th Century and in the First Half of the 19th Century” at the Hungarian Central Statistical Office on 20 March 1996. The sources of this period were prepared more and more resolutely, serving the acquisition of demographic knowledge, though the grandiose volume prepared in commemoration of the millennium, edited by the excellent academician Ignác Acsády and published by the Hungarian Central Statistical Office still relied on the assessment of taxes for the estimation of the population at the beginning of the century. During the reign of Maria Theresa, however, a more comprehensive study of the population started.

In this century the Churches extend gradually their observations to the status and vital events of the population. The Church wanted to know like the state, the number of the population living under its power, care. For raising income the observations concerning births, marriages, deaths, funerals as well as the distribution of the population by age were not immaterial because certain Church ceremonies (confession, confirmation) required to attain an adequate age. The Church records called „Numeras Animarum, Canonica Visitationes, Conscriptio Bonorum et Proventuum” all contain data scarcely used till now for demographic purposes, for the study of the population history in the 18th century. They include the population number at the beginning of the year, the data of births and deaths, the distribution of the population belonging to individual denominations by sex and age, marital and occupational data. For the first decades of the 19th century these sources present already an analysis because they also examine the causes of vital events, mainly of deaths. In the early 19th century the Church uses the data of the census in clerical registers, schematisms (Schematismus venerabili cleri Dioecesis). The total population number by commune, the composition of the population by religion were stated by parishes to which also the population of the affiliated churches (filiae) and of the inhabited localities was added and comprehensive lists were prepared on them by decenal districts.

At the end of the century, between 1785 and 1787 the first population census of Hungary was carried out.

Professor László Katus presented the demographic situation of this period, covering the years from 1720 to 1773, revealing the demographic sources and the processes known from them. Dezső Dányi, retired Director of the Library



presented the population history of the last third of the 18th century, while József Kovacsics, emeritus professor analysed the rich sources of the pre-statistical period from 1800 up to the start of the official statistical service. Tamás Faragó, senior lecturer, head of department drew attention to a novel direction of the research in the field of historical demography, to the role of the family, household and relationship, pointing out the role of these criteria in the demographic and socio-economic processes. The research of István Soós presented the development of the number and regional distribution of the Gipsies in Hungary in the 1700–1869 period. Professor Ákos Egyed who because of his disease could not participate in the conference sent in writing his paper under the title „The population of the Székely land between 1750 and 1850”.

The fourth conference was organised in the congress hall of the Hungarian Academy of Science on 21 May 1996. The closing session of the conference series examined certain features of the population development in Hungary in the period of the official population censuses (1870–1995). In his opening paper Tamás Katona, President of the Hungarian Central Statistical Office evaluated the main characteristics of the socio-economic development of 125 years. András Klinger, Deputy President of HCSO<sup>1</sup> presented the development of the population on the basis of the data of the population censuses. Of the collaborators of the HCSO Ferenc Kamarás described the development of the birth movement and fertility, Mrs. Magdolna Csernák that of marriage and divorce, Péter Józan that of mortality. Pál Demény, President of the Population Council of the US evaluated the population development of Hungary in the 20th century and its future implications in the light of international comparisons. György Vukovich, retired President of the HCSO offered a survey of the 120 years of the Hungarian population policy. István Hoóz studied the changes in the structure of nationalities.

In the end, József Kovacsics, as one of the main organizers of the conference series, in his comprehensive paper, presented a survey of the views on the population history of 1100 years drawing on the papers read at the conference series, the main results of the research, the individual stages and figures of population development.

On the basis of the establishment of the official statistical service in 1867 the lecturers did not start out anymore from the estimates when they presented the development of the number and composition of the population but for the research they used the statistical processings of the population censuses carried out from

1 Hungarian Central Statistical Office

1870 on every ten years, and from 1895 on, the decreeing of the state registration of vital events they made use of the statistical processings of its records.

## 2. The Árpadian Age

At the session dealing with the Árpadian age academician György Györffy confirmed in essence his statements made in 1963. According to his estimation, on the basis of 20,000 riders the number of the families may have been approximately 100,000. In conformity with the international calculations too, taking as a basis families with 5 members, considering the population number of the Hungarians living in Etelköz: 7 Hungarian and 3 Kabar tribes, presuming a somewhat high human loss – hundred thousand persons – during the attacks before the conquest of the country, Györffy claimed that the number of the conquerors had been 400,000. According to his estimation the number of the peoples found here was 200,000. By the 10th century the population number of the country rose to 600,000, by the 11th century to 1 million and by the Tatar invasion of Hungary to 2 millions.

On the basis of careful critical analysis of all the retraceable sources (charters, Byzantine and Hungarian sources, international and Hungarian literature) Professor Gyula Kristó reached the following conclusion differing somewhat from the data of György Györffy: he estimated the number of the conquering Hungarians at about hundred thousand, that of the population living here around the year 900 at 150–250 thousand. After the conquest of the country by the Hungarians the population number of the Carpathian Basin may have been 250–350 thousand. Estimating the inhabited territory of the region at 200 thousand km<sup>2</sup> Professor Kristó stated that around the year 900 the population density had been probably 1.25–1.75 persons per square kilometre.

The estimate of the population number of about half a million at the time of the conquest of the country is considered as real both by Györffy and Kristó, as an upper value by myself too, and I agree with György Györffy who estimated the number of the peoples found here at 200 thousand. Differing from György Györffy's estimate of 2 millions before the Tatar invasion of Hungary, Gyula Kristó estimated the population number of that time at 1.2–1.35 million which I myself consider as more real. On the basis of György Györffy's arguments presented in his geography regarding the Árpadian age Gyula Kristó estimates that the Tatar invasion destroyed 20% of the villages in Transdanubia, 60% of them on the Plain. As an effect of the wars and epidemics this means that 50% of the population perished. According to the statement of Jenő Szűcs the epidemic caused the death



of 3–4000 person. He estimated the population number in 1242 at 1.02–1.22 million.

The debate requires further research concerning two points: 1. Did the conquerors find here Hungarians?; 2. Was the number of the population found here higher than the number of the conquerors?

The paper of academician György Székely dealt in more details with the ethnic composition and the number of the population living here at the time of the conquest of the country. On the basis of finds uncovered on the Balaton Highlands, on a smaller territory he thinks probable the continuity of the Latin people. He dealt with the fate of the Gepids who lived in Transylvania in the 5th and 6th centuries, then with the theories concerning the Avar, Frankish, Bulgarian, Bavarian, Slav remainders. In his paper the part where he spoke of Constantin E. Giurescu's and Dinu E. Giurescu's theory based on poor Daco-Rumanian sources was highly remarkable. These researchers think that the names of the Tisza-Maros-Szamos-Körös and other rivers are of Daco-Rumanian origin.

Among the linguists János Melich was the first who in his „Hungary at the time of the conquest” (Budapest, 1925–1929), „The Handbook of Linguistics” tried to map the ethnic origin and the areas of localities of the population of Hungary in the Árpáadian Age. Melich was followed by István Kniezsa's work under the title „The peoples of Hungary in the Árpáadian Age” (Budapest, 1938). Unfortunately figures can be found neither in Melich's nor in Kniezsa's works done with persistent diligence and great knowledge of facts. The researches of István Kniezsa, however, present the settlements of Hungary in the 11th century on the basis of the examination of place-names. He deals in detail with the distribution of the populated regions of the country by nationality. Partly on the basis of István Kniezsa, partly of Adolf Ficker as well as of Bálint Hóman and Gyula Szekfű, József Kovacsics presented the picture of the settlements of the most numerous nationalities. The Hungarians settled down first of all on the Great Plain, the Small Plain, Mezőföld and the open Fields of Transylvania. The presence of the Hungarians can be pointed out in all the settlements of Transdanubia where they found areas suitable for pasturing, fishing, hunting. The immigrating peoples got the frontier regions.

According to Kniezsa the Bulgarians (Turks) who assimilated themselves to the Slavs were present in Syrmia, Southland and Transylvania. They settled down under the rule of István I, Salamon, St. László, and István II. According to Vámbéri they were of Turkish origin and according to Hunfalvy of Ugrian origin. In Transdanubia he demonstrates settlements with Avars, on the Plain with Pechenegs. The main Slav settlements were in counties Pozsony, Nyitra, Trencsén,

Zemplén and Zólyom. The Slav population in the Ipoly- and Sajó-valley, the surroundings of Galánta, of certain areas of the Pilis, Vértes and Bakony mountains is significant. Slav popular elements can be found in Transylvania in the environs of Gyulafehérvár, in the eastern part of the Plain, in county Zala in the environs of Zalavár, in smaller scraps in the west, near the frontier, among them in county Vas. Vends with whom the Hungarians have lived together in peace for 1100 years, enriching each other's culture. According to József Deér the Slavs represented a minority as compared to the Hungarians. The linguists draw conclusions concerning the Jews from the names of persons too.<sup>1</sup>

Professor Kniezsa does not think probable that the Germans were present at the date of the conquest of the country. In his work „The history of county Zala in the Middle Ages” József Holub proves the presence of the Germans in Transdanubia in connection with historical events. Their immigration increases during the reign of Prince Géza, it continues to grow through the hospes of the Bavarian wife of István I, but they appear in masses only at the end of the 12th century when settlements with a German majority develop. During the reign of Géza about 2000–2500 Saxon peasant farms, 200 settlements were established in Transylvania, while in Szepesség 60–64 localities. The Teutonic Knights were called in by András II in 1211 and at that time the town Brassó, Kronstadt was settled.

The Avar population was bound up with the Carolingian Empire in West-Transdanubia. They lived mostly in Savaria (Szombathely) and Carnutum (the surroundings of Deutsch Altenburg). Archeological finds prove that at the date of the conquest of Hungary Avar population groups lived on the territory of the country.

Adolf Ficker, statistician of the Monarchy writes that the conquest of the country by the Hungarians also brought about a Bavarian-German migration. The frontier line was the river Lajta, Germans lived to the west from the river, Hungarians to the east, but also Daco-Rumanians, Slavs and Russians could be found here as minorities. The latter were in the service of the Hungarians as defenders of the frontier in counties Pozsony, Sopron, Moson and Vas. Ficker mentions that these peoples of Russian ethnic groups were called Ruthenians already from the 11th

1 József Deér: The Hungarians conquering the country. In: The prehistory of the Hungarians, Budapest, 1943. Of the linguists T. Attila Szabó writes in his work „Language and settlement” (Bp. 1988) that in the whole Hungarian linguistic area from the Árpáadian age we took over many Jewish personal names deriving from the Old Testament, e.g. Saul, Abraham, Isaac etc. from which we can conclude that this symbiosis started already at that time (o.c.p. 8), in 1050 in Esztergom a synagogue was already built.



century on. Their memory of the time was preserved by villages of Russian word composition.<sup>1</sup>

In our documents the name of the Wallachs can be found the first time in 1224. Already Anonymus mentions the Wallachs but according to him their presence could not be stated at the date of the conquest of the country but at the end of the 12th century. Adolf Ficker finds probable the presence of smaller Daco-Rumanian popular fragments at the date of the conquest of the country – as it was already mentioned above. Their settling started under the reign of Béla III who settled Rumanians to observe the frontier,<sup>2</sup> their immigration to Transylvania gathered space after the Tatar invasion. Hungarian historical science thinks probable that there were ten permanent Rumanian villages in Transylvania in the 13th century.

The Cumanians (Uz) as people of Turkish origin are mentioned the first time during the reign of King Salamon (Kunhalom). Under the reign of Béla IV 40,000 Cumanians settled down, according to Árpád Kerékgyártó the number of the Cumanian families was 40,000 (Árpád Kerékgyártó: The development of culture in Hungary, Budapest, 1980). Robert, the archbishop of Esztergom baptized 15 thousand Cumanians in 1227. They were given privileges at the assembly in Tétény in 1279. King Béla chose as wife for his son the daughter of the Cumanian Prince.

The Mohamedans (among whom there were Armenians, Saracens, Ishmaelites, Kaliz, Khazars) immigrated from the Volga region after 970, they were of Mohamedan religion and engaged in trade. On the basis of Anonymus' notes it is probable that they were present already at the time of the leader Taksony. Also Böszörmény (at present called Hajdúböszörmény), as it is proved by its name too, was founded by Mohamedan peoples. Around the year 1220 there were 30 Ishmaelite villages in Syrmia.

The French and Italian population came to our country after the conquest partly with the religious orders, so mainly with the Benedictines, as well as through the marriages of the kings and the relations of the main dignitaries. Both wives of Béla III were French. French people came with the Cistercian order to Zirc, Egres, Pilis

1 Die Völkerstämme der Österreich-Ungarischen Monarchie (The tribes of the Austrian-Hungarian Monarchy), Vienna 1869, pp.18–19.

2 György Györffy: From the ancient times to the end of the Middle Ages. In: Peoples living together in the Carpathian basin (ed.: Zoltán Ács), Bp. 1994. p. 40.

and Pásztó, and they arrived with the Premonstratensian order too established in Garáb in 1030.<sup>1</sup>

It is clear from the brief survey regarding the immigrants that our present data concerning the numerical estimation cannot be considered as final. It can be estimated that the total population at the date of the conquest of the country was 350–550,000. According to my estimation of this population the number of the peoples found here might have been 200–300,000; this figure covers the Székelys too. In that way we arrived to the second question.

Concerning the Székelys the position is not so unanimous anymore. There are authors who indicate them as indigenous, others mean that they came in with the conquerors and once again other authors think that they immigrated in the 13th century. According to Hunfalvy the Székelys were Hungarian frontier guards settled in Transylvania by St. László. In György Pauler's opinion they are of Bulgarian origin, according to Bálint Hóman they form a tribe related to the Hungarians which came to Transylvania in the 10th century. Pál Engel thinks that they lived here already before the conquest of the country. He supposes that the late Avars and the Székelys are identical.

I got acquainted with Gyula László's theory in Canada in the 1970s; since then I have followed with attention this theory in the literature of my own field of science. In Gyula László's work I have not yet found a reference to the famous volume of Elsevier published in the Netherlands in 1634 under the title „*Respublica et Status Regni Hungariae*” which dealt with Hungary. It is known that the famous printer brothers Elsevier in Amsterdam issued the description of 34 countries in 36 volumes. On page 108 of the volume dealing with Hungary we can read concerning the way of the conquerors, citation follows: „the troop lead through the land of the Roxolans (Rhtenians), Moscovites and Sarmatians settled down finally at the remainders of the Huns in Dacia. Attila's descendent ruled over them”; this was the citation.

1 Our sources don't permit to find out the number either of the French or the Italian population in the Árpáadian age. We refer to some more significant relations in the following. At the same time we find necessary to stress that the kings of the Árpád dynasty maintained active relations with the Polish, Greek, Czech, Bulgarian and Serbian rulers and with the Principality of Kiev, too. We cannot take upon ourselves to estimate the number of the immigrants in connection with these relations.

Lukács Bánfi, bishop of Eger from 1156, archbishop of Esztergom from 1158 till his death learned in Paris. The first wife of Béla III was Anne Chatillon, his second wife Marguerite Capet. Prince Géza received and called in from Milan the first Italian hospes who escaped from the troops of Frederic Barbarossa. The husband of Géza's daughter and the wife of András II too were Italian. Rogerius mentions Italians in Esztergom and Székesfehérvár, and the Regestrgrum of Várad – in Várad. According to Gyula Kristó till the beginning of the 14th century 103 place names of Pecheneg, 43 of Italian, 36 of Czech, 29 of Bulgarian origin happen to exist. Kristó-Makk-Szekfü: Data to the knowledge of our „early” place names. I-II. Szeged, 1973, 1974.



Statement confirming the double conquest of the country, the conscience of the Hun–Hungarian identity can be found not only in the *Gesta of Anonymus*, the *Chronicle of Simon Kézai*, but also in the work of Bonfini, the historiographer of King Matthias, as well as in the work of János Thuróczy under the title „*Chronica Hungarorum*”. Gyula Szekfű writes that originally the Hungarians spoke the Turk language but they brought with themselves a number of Finno-Ugrian servants. With all these I join the opinion of those who say that Árpád's troops found here also peoples speaking Hungarian at the date of the conquest of the country. No doubt, the German school of historians does not accept the theory of the double conquest of the country.

Finally of the subjects of the papers dealing with the age of the conquest of the country I should like to mention archeology on which it was again Gyula László who read a paper. At the archeological uncoverings the relics of the people who lived there can be found. But it should be stressed that during the uncovering of cemeteries the find has to meet severe requirements. First one must know when the burying in the tombs started as well as the date of the last funeral. Than one must calculate how many generations were buried in the given cemetery. Finally one must also know whether there was another cemetery in the given village. During the uncovering of the cemeteries of the period of the great migration it is especially difficult to distinguish the found material of the ethnic groups assimilated to the Hungarians and preserving the same memories, e.g. of the Kabars. Gyula László emphasized that on basis of the uncoverings of cemeteries we can no get a clear picture because we do not know the archeological finds of the cemeteries of the associated people, the Székelys, Kabars, Uz Mohammedans, Jews. According to Kinga Éry's opinion of the 3–4 generations of the Hungarians conquering the country we know the anthropological data of 109 men and 150 women and from the period between 970 and 1300 of the Árpáadian age the data of 1,200 men and 1,100 women. The buried population is similar to the anthropological findings in the South Ural and North Caspen region to the east from the Don and differs from the finds of the Avar age. She is of the opinion that the ancestors of the population of the Árpáadian age may have lived in the Carpathian Basin already before the Avar age.

### 3. The Late Middle Ages and the Early Modern Times

The research findings of the settlement – and population history of the period from the end of the Árpáadian age to the end of the Turkish age do not belong to the indisputable results either. Due to the incomplete assessments of taxes, to the uncertainty of the data of natural increase and migration, but mainly without a

resolute research work organizing the collaboration of the disciplines concerned and assisted financially too, the lecturers could only examine the findings of the research of their ancestors and rectify them on the basis of their own studies. Though already for the 1332–1337 period there are papal tithe lists – except for the dioceses of Győr, Kalocsa and Nyitra –, from 1351 on dica lists, from 1650 on tenth lists, their elaboration without a comparison with other sources is not suitable for drawing reliable conclusions. For certain regions the elaboration of urbariums and the records of canonical visitations can furnish new information but these too are not suitable for drawing conclusions concerning the country as a whole.<sup>1</sup>

Bálint Hóman estimated the population in the 14th century, during the reign of Lajos the Great (1342–1382): according to his view the population number of the country was 3 million. For the year 1398 Pál Engel elaborated a very significant source, the only one which came down to us from the enumeration connected with the establishment of militia *portalis*, namely the material of county Ung.

On the basis of the estimation concerning the number of localities made by Dezső Csánki in his work under the title „The historical geography of Hungary during the period of the Hunyadis” our famous demographer Gyula Barsi claimed that the population number of the country was 4.5–5 millions of which he estimated the number of the Hungarians at 70–80%.<sup>2</sup> For 1494–95 on a territory covering about 3/4 of the country, taking into consideration 230 thousand serf farms Ignác Acsády estimated the population of the country at 4–5 million<sup>3</sup>. The estimations made on the basis of the number of settlements was not confirmed by the estimation of András Kubinyi.

Professor András Kubinyi took upon himself to analyse the former statements of the ancestors studying these centuries: Ignác Acsády, István Szabó, Erik Fügedi, Ferenc Maksay and he elaborated the results of the assessment of taxes with a careful criticism of the sources. He found too low the number 5 applied by István Szabó to serf households, therefore he used the number 6.2 taking into consideration the strata not covered by the enumeration (nobles, servants, cottars, peasants

1 In 1299 a royal decree prescribes the enumeration of the serfs. Unfortunately only the data of county Ung came down to us. The results of the enumeration of the Székelys ordered by King Matthias in 1473 are not known either. In 1508 György Thuzó, abbot of Zalavár and Miklós, abbot of Bába prepared a record on their canonical visitations. In the 17th century records on the canonical visitations are prepared already on the territory of several bishops. On the basis of the elaboration of the *Canonica Visitatio* and another ecclesiastic sources and their comparison with the tax lists we could get nearer to the evaluation of these sources and by their help we would make a progress in getting acquainted with the population number and some other demographic factors.

2 Gyula Barsi: The population of Hungary since the conquest of the country. Bp. 1938. p. 350.

3 Ignác Acsády: Hungary's finances under the reign of Ferdinand I. The census was published in *Engel: Welthistorie The History of Hungary*, Vol. 49.



obliged to serve in the army etc.). Compared to István Szabó, who estimated the population at 3.5–4 millions on basis of the enumeration of 1494–95, András Kubinyi estimated the population by more than a half million lower, i.e. 3–3.5 million.

The decrease in the population number compared to that during the reign of King Matthias can be attributed to the internal fightings after the reign of Matthias, on the southern borders to the Turkish ravage and mainly to the deaths caused by the plague. In the 14th century the Hungarian population decreased fatefully. The plague devastates almost during the whole century, in certain years the famine too. Also the Turkish war demanded victims. At the same time there was a continuous immigration to the ruined or depopulated villages.

The paper of László Blazovich revealed the immigration of the southern Slavs. After the battle of Mohács the Turkish army ravaged the entire region between the Danube and the Tisza. They raided the town Szer, the place of the contract sealed by blood, memory of which is kept by the present Pusztaszer. Szeged too suffered great damage; with its nearly 8,000 population this was the second biggest town of the country. County Csongrád was divided in two parts, one part passed under Turkish rule, while the left bank of the Tisza remained under Hungarian authority. By the end of the century the settlement system of the Middle Ages disappeared. More than two thirds of the settlements become depopulated. The author presents in detail the devastation of the villages in the historical gazetteer edited by him.<sup>1</sup> At the end of the century the Tatar invasion of 1597–98 killed almost all the Hungarians of county Csongrád and opened the way for the settling of the Rumanians. The county suffered great losses during the fifteen years' war (1593–1606) too.

We could report on similar devastation in other counties too occupied by the Turks. In county Veszprém, which I know best, till the end of the fifteen years' war three quarters of the settlements perished or became depopulated. If the population of the country could have developed similarly to the western countries, present Hungary would rival England and France in population number.

The dramatic destruction of the villages and of the population was highlighted by Ferenc Szakály, Géza Dávid, then by professor Vera Zimányi for the 16th and 17th centuries. In his volume „The Historical Demography of Hungary” published in 1963 István Bakács, estimated the population of the royal Hungary at the end of the 16th century at 900 thousand, while on the territory occupied by the Turks at

1 *László Blazovich*: County Csongrád. The historical statistical gazetteer of Hungary. Editor of the series: József Kovácsics, CSO, Bp. 1995.

400 thousand persons. Compared to István Bakács, Ferenc Székely estimated lower the population of the royal Hungary at 750–850 thousand, while Géza Dávid claimed on the basis of a critical analysis of the sources of the sanjak enumeration that on the territory under Turkish rule the population was around 1 million. On the basis of the enumeration of houses in the 16th century Ignác Acsády estimated the population at about 1 million in 33 Hungarian and Slovenian counties of the royal Hungary. Starting from the studies of István Szabó and István Bakács, Vera Zimányi disputed István Szabó's estimation of 3.5–4 million population in the 15th century. According to Vera Zimányi at the end of the 16th century the likely population of the country was 4–4.5 million which may have meant a 12% increase compared to the census carried out at the end of the 15th century. She also put in doubt the statements of István Bakács. On the basis of the assessment of taxes she estimated the population at 2.5–3 million at the end of the 17th century. She mentioned that despite the great devastation of villages in certain regions of the country the division of the plots of land and at the same time the population increase were significant. Zoltán Dávid drew practically similar conclusions, mainly for the 17th century; he compared talliage – lists with ecclesiastical sources and the dicans of the Rákóczy era<sup>1</sup>. With the example of county Veszprém, on the basis of the Historical Gazetteer and the Encyclopedia of Local History of county Veszprém I can confirm that between 1609 and 1696 newly populated farmsteads appeared in a significant number which developed into villages during the decades. Vera Zimányi does not consider as an adequate starting basis the enumeration carried out in a country devastated by epidemics, under the conditions of Rákóczy's fight for freedom and the wars of liberation on which Bakács based his results. Her argumentation based on the errors of the assessment of taxes was, however, refuted by the results of 1715–1720 elaborated by Ignác Acsády.

Beside the papers described above three papers dealt with the population of Transylvania: those of Teréz Oborni, István Draskóczy and Elek Csetri. This publication gives detailed information on these papers producing new scientific results too. Of the paper of director György Granasztói under the title „The longitudinal study of the historical demography of Hungary” I am going to speak in my conclusion.

#### 4. The Population of Hungary between 1720 and 1870

<sup>1</sup> *Zoltán Dávid*: The population of Hungary on the turn of the 17th and 18th centuries. In: *Történeti statisztikai évkönyv* (Yearbook of Historical Statistics), 1961–1962, p. 217.



Within the third paper series four papers were read on the 150 years of the 18th and 19th centuries till the official population censuses. The main paper was read by professor László Katus. He summed up the most important demographic sources of the period under consideration and threw light upon the tendencies which changed the demographic picture of the country concerning demography of the 18th century, the population number, natural increase, the development of births and deaths, as well as the migration and settling. He said that Ignác Acsády's estimation of 2.5 million persons for the years 1715–1720 was corrected the first time by Gyula Barsi to 3.5 million. Also recent studies consider as real population number of 4 million and estimate the number of immigrants at about 1 million.

Dezső Dányi summed up the population of the last third of the 18th century, referring to the fact that ecclesiastical enumerations, *Canonica Visitatio* and *Conscriptio Animarum* started in the Austrian lands in the forties and extended already to Hungary, too, are more reliable sources for the acquisition of demographic knowledge than the assessments of taxes. Also the spreading of parish registrations assisted to the research work of this direction. However, we could get acquainted with the number and composition of the country's population mostly on the basis of the first population census of Hungary carried out under the reign of Joseph II. Its main data are presented in *Table I*.

The paper of József Kovacsics dealt with the demographic reconstruction in the first 7 decades of the 19th century.

After the death of Joseph II the issue of the population census was not removed anymore from the agenda but because of the Turkish wars, the death of Joseph II and the withdrawal of his decrees it was balked somewhat. The nobility thought that the census, and mainly the appearance of the military functionaries as enumerators in their dwelling violate their rights. Though in 1790 the Parliament consented to carry out a population census, it was not realized. For military purposes the necessity of the population census arose again in 1802. The enumeration was approved under the condition that it should not be a population census, i.e. it should not cover the nobility.

The governments realized that it is not possible to carry out enumerations without an adequate organization. For this an official apparatus was necessary. The statistical works started in the Monarchy were organized provisionally within the Austrian General Accountancy Directorate (*General Rechnungs Directorium*). Their data were issued in a publication containing tables (therefore the title of these volumes was „*Tafeln*”) for the rapporteurs of the court authorities. The volumes called *Tafeln* include the population, economic, social and cultural data of the

period before the establishment of the official Hungarian statistical service to 1865. The data regarding the number of the population contain the results of the enumeration of the non noble population carried out between 1804 and 1843 and of the estimates based on these enumerations. The second main source is the contemporary literature of political science and statistics. Mainly the works of Pál Magda, Elek Fényes, Lajos Nagy, Dániel Ercsey, Sándor Konek, Mór Pisztori, György Ráth, János Bárándy, József Jekelfalussy, of the Austrian Adolf Ficker, Johann Springer as well as of József Ajtay and Alajos Kovács contain demographic knowledge concerning the period examined.

A census covering the non noble persons started in 1804–1805. According to this total of the enumeration was equal to 7,555,920 persons, without Transylvania and the Military Frontiers. To estimate the total population number in 1804 we have to add 325,000 noble persons, 15,600 priests and clergymen as well as 64,000 soldiers. In 1804 the total population may have been 7,961,000. Other sources, like the Austrian „Tafeln” volumes indicate that the population number of Hungary was 7,900,000. On the basis of the „Tafeln” volumes we can follow the main population data of Hungary for the 1830–1859 period. Beside the population number the paper presented the composition by sex, age, culture, occupation, nationality and religion and analysed the vital events.

Beside a death rate of 50.6‰ in 1831 and a natural decrease of 20‰ I should like to draw attention to the death figure over hundred thousand persons in 1854–55. For 1851 statistics indicate for the country a birth rate of 37.1‰, death rate of 25.2‰, thus the natural increase was 11.9‰. Otherwise between 1823 and 1843 the natural increase was 7–8‰. 1830 is an exception, when it was only 1‰. In 1831 the cholera caused the death of nearly half a million people so an increase started only in the decade after the fight for freedom, after the annulment of a great part of the peasants’ burdens.

I should like to draw the attention also to the number of deaths over 100,000 in the years 1845–55. For 1951 the statistics state for the country a birth rate of 37.1‰ a death rate of 25.2‰ so the natural increase was 11.9‰.

The population of Hungary recovered soon from the oppression lasting 18 years after the fight for freedom, between 1850 and 1869 the population increased by more than 2,300,000 people, to a greater extent compared to the victorious Austria.

First the data of 1720–1787 must be put in doubt. In this century non Hungarian-speaking population immigrates and is being settled in many cases consciously with



an anti-Hungarian purpose. Had there not been a vacuum after the Turkish occupation, the Hungarians would have represented about 70–75% of the population of the country. Since the new population settled down mostly in closed blocks, the Hungarian as an intermediary language could not play a role, so by the end of the 18th century the ratio of the Hungarians did not even reach 39%. The proportion would have increased significantly in the period till the fight for freedom when the Latin official language would have been replaced by the Hungarian language if the debate concerning the parlance had not sharpened the conflicts between nationalities. It is sure that in respect of the parlance the Germans continued to maintain their separation, we can not speak of a mass assimilation of the Germans. The Wallachs and Serbs were protected from the assimilation and Hungarian cultural effects by their affiliation to the Eastern Churches and by their certain isolation. Except the Haruckern's settling the Slovaks settled down in smaller blocks and the assimilation affected them to a greater extent. On the basis of the data of the 1857 population census Elek Fényes recalculated the data of nationalities. At that time he estimated the proportion of the Hungarians at 44.5%.

All peoples living together welcomed and accepted the equality before law, the liberation of the serfs. A more thorough study would be necessary to find out who and what produced the conflicts of nationalities around 1848. In my opinion the Vienna government was the main stirrer of the conflicts. The settling in the 18th century, the defended frontier regions around the Hungarians anticipated already the conflicts of the 19th century, however as far as we the Hungarians are concerned it can be stated that the history of the first half of the 19th century developed along the question of the language. The decree concerning the use of the Hungarian language for the registration of vital events, and as an official language increased the conflicts even in Croatia-Slavonia.

The paper of Tamás Faragó dealt with one of the key issues of historical demography, with the questions of the family, household, relationship. As it was pointed out from the above in the statement of the taxpayers the number of the population was calculated with numbers 5 and 6 derived from the number of taxpayers. What was the number of persons living in the household of a taxpayer, how big were the family, the household, the relationship? Tamás Faragó answered these questions presenting an analysis revealing the sociological structure of the population mainly in the 18th century, but also the processes in the 17th century.

Table 1., The main data of the 1784–87  
population census and its two revisions

Description	Hungary and Croatia-Slavonia <sup>a)</sup>			Transylvania	Total
	1784–85	1786	1787	1785–86	1786
<i>Number of settlements</i>					
Free royal towns	} 99	52	52	} 9	} 73
Other urban areas		12	16		
Market-towns	548	593	598	65	658
Villages	10 766	10 764	10 797	2 541	13 305
Farmsteads	1 200	1 338	1 305	–	1 338
<i>Total</i>	<i>12 623</i>	<i>12 759</i>	<i>12 759</i>	<i>2 615</i>	<i>15 374</i>
Number of houses:	1 053 353	1 061 522	1 072 482	255 124	1 316 646
Number of families:	1 314 362	1 318 575	1 332 038	289 123	1 607 698
<i>Population</i>					
Legal population, males	3 553 613	3 576 198	3 613 741	734 843	4 331 641
Legal population, females	3 454 961	3 468 264	3 503 048	708 528	4 176 792
<i>Total</i>	<i>7 008 574</i>	<i>7 044 462</i>	<i>7 116 789</i>	<i>1 443 371</i>	<i>8 487 833</i>
– Absent persons	117 819	122 209	51 372	23 218	145 427
+ Present foreigners	130 276	128 567	49 429	20 833	149 400
<i>Actual population, total</i>	<i>7 021 031</i>	<i>7 050 820</i>	<i>7 114 846</i>	<i>1 440 986</i>	<i>8 491 806</i>
<i>Indicators</i>					
Average number of inhabitants of settlements <sup>b)</sup>	556.2	552.6	557.6	554.4	552.3
Average number of houses per settlement	83.4	83.2	84.1	97.6	85.6
Number of families per 100 houses	124.8	124.2	124.2	113.3	122.1
Number of persons per 100 houses <sup>b)</sup>	666.5	664.2	663.4	564.8	645.0
Average number of persons per family <sup>c)</sup>	5.33	5.34	5.34	4.99	5.29
Number of females per 100 males	97.2	97.0	96.9	96.5	96.9

a) Without the military frontiers

b) Calculated on the basis of the actual population

c) Calculated on the basis of the legal population

Finally I mention the paper of Mr. István Soós who studied the number and the situation of the Gipsies in the 1700–1869 period on the basis of the contemporary enumerations of the Gipsies.



Because of his disease Professor Ákos Egyed from Kolozsvár (Cluj) could not read his paper entitled „The population of Székely-land in 1720–1750”, but his paper sent in writing can be read in this volume.

So we arrive to 1870, the establishment of the Statistical Office which starts a new chapter for measuring demographic processes and at the same time represents new decades of social statistics which can be depicted clearer than earlier.

These questions were presented within the frame of the fourth session. The introductory paper was read by Tamás Katona, President of the Hungarian Central Statistical Office. On the territory of historical Hungary (without Croatia-Slavonia) in the period of 40 years between 1870 and 1910 the number of the population rose by more than one third, from 13.7 million to 18.3 million. In the first decade of the reviewed period the rate of growth was moderate (1.2%), later, however, it accelerated. In the 1880s and 1890s the increase was over 10% and between 1900 and 1910 it came to 8.5%.

In the population growth the natural increase was determinant. Every year – except the years 1872–1873 when epidemic raged – the number of births was higher than that of deaths. Almost till the end of the past century (more exactly till 1897) there were more than 40 live births per thousand population, than in the first decade of our century it was – despite a gradual decrease – still over 35. The mortality rate – except the two epidemic years mentioned above – showed in general an improving tendency and varied around 10–12%. András Klinger, Deputy President of HCSO analysed in detail the composition of the population, while Ferenc Kamarás outlined the development of births, Péter Józán that of deaths and Mrs. Magdolna Csernák treated the questions of family statistics.

At the same time the balance of migrations was negative. After 1899 till World War I 1.5 million persons emigrated from the country of which 1.2 million to the US. Of them 300,000 persons remigrated.

At the 1910 population census the population of the country was 18.3 million, while at the 1920 population census it was hardly 8 million. This itself shows that in consequence of the Trianon peace treaty Hungary lost two thirds of its territory and more than 10 million persons, the majority of its population.

In consequence of the losses caused by the war the proportions by gender changed. In 1910 there were still only 1,007 females per thousand males, in 1920 already 1,062. In the twenties a natural increase of 8–10‰, in the thirties 5–6‰ was characteristic.

In 1941 the number of the population was over 9.3 million which was an increase by 17% compared to 1920. In 1949 the population number was lower (9.2 million) than in 1941 which can be attributed beside the military losses also to the civil losses, the deportation of the Jews, the removal of the Germans and also the political refugees.

Paul Demény, President of the American Population Council compared the population of Hungary with the demographic indicators of European peoples. Of the 23 countries which he studied in respect of the population number in 1900, 1950 and 1975 Hungary was the tenth, in 1995 the thirteenth. (This order applies also after the disintegration of the former Yugoslavia.) In the first half of the century the population increase of Hungary was close to the European average: the population of the country represented 2.4% of the population of small Europe both in 1900 and in 1950. This ratio fell to 2.2% by 1975 and to 2% in 1995. In other words, in 1900 and 1951 there were 41 and 42 European inhabitants per one Hungarian one; in 1975 45, in 1995 49 persons. In the first half of the century the average yearly population growth of Hungary was 5.4‰ which is scarcely lower than the European average being equal to 5.8‰.

Between 1900 and 1995, nearly in the whole period of the 20th century, the population growth was equal to 3.8‰ in Hungary and 5.7‰ on the average of Europe. During these 95 years the population of Hungary increased by 42%, that of Europe by 71%. During the whole period there are three countries in Europe where the population growth is slower than in Hungary. These countries are Austria, Bohemia and Ireland.

In the 1950s the well known measures of the government of the time contributed temporarily to an increase in the number of births (and in the natural increase). In 1953–1954 the maximum live birth rate was 22–23‰, the natural increase 11–12‰.

The emigration wave after the 1956 revolution – in the last months of 1956 and in the first months of 1957 – exerted an opposite influence on the development of the population number. The number of persons having left the country actually – leaving out of consideration those who returned after a temporary stay abroad – was over 180 thousand which corresponds to a natural growth of nearly two years.

In the 1960s the gross live birth rate decreased to about 13–14‰ which permitted a natural increase of around 2–4‰ which is much lower than earlier.



In the 1970s the birth rate increased again it varied around 15–17‰ and from 1982 on around 11–12‰. At the same time the death rate continued to grow, from 1990 on it has been over 14‰. In consequence of this the number of the population has declined continuously from the 1980s on, since 1993 already by more than 3‰, by 30–33 thousand persons a year. From the beginning of 1981 to 1 January 1996 the number of births was by 308,081 less than that of deaths.

It is clear that the main task of the Hungarian population policy is to reduce mortality. The average life expectancy at birth was 64.8 years for males and 74.2 years for females in 1994.

## 5. Conclusion

To show the number of population at the periods discussed on the first three conferences, I prepared a graph (*Figure 1.*) One of its data series stands for the statements of the book on historical demography issued in 1963 in my edition, the other one for an estimation that can be drawn on the basis of the lectures published in the present volume, the third one for the calculated figures of Mr. György Granasztói.

Mr. Granasztói starts from the idea that the pre-statistical population numbers cover mainly probabilities which can be illustrated best through a mathematical model. On the basis of the model presented by him he stated that „Till 1500 the population numbers developed relatively regularly”. He compared the development of the Hungarian population with the European data drew the conclusion that though the plague caused grater losses in the western countries, but the growth started earlier in the west. In spite of this till the end of the 18th century – after a stagnation ruin in the 16th and 17th centuries – in respect of the population Hungary was in the forefront of the European state.

Hungary's population too experienced the universal sanitary and cultural development. The past centuries produced an epoch-making change in stemming the epidemics, in the reduction of death especially of infant death. For the average man the lengthening of the duration of human life caused the main change. The ratio of persons over 60 years doubled during 125 years. On the basis of cemetery findings György Acsády, a demographer living in America, calculated that in the 11th century the life expectancy at birth was only 28.7 years. According to the finds of the excavations made in the cemetery of the Avar age in Sopronkőhida the ratio of infants who died under 1 year represented 46.2% of the total number of the deceased.



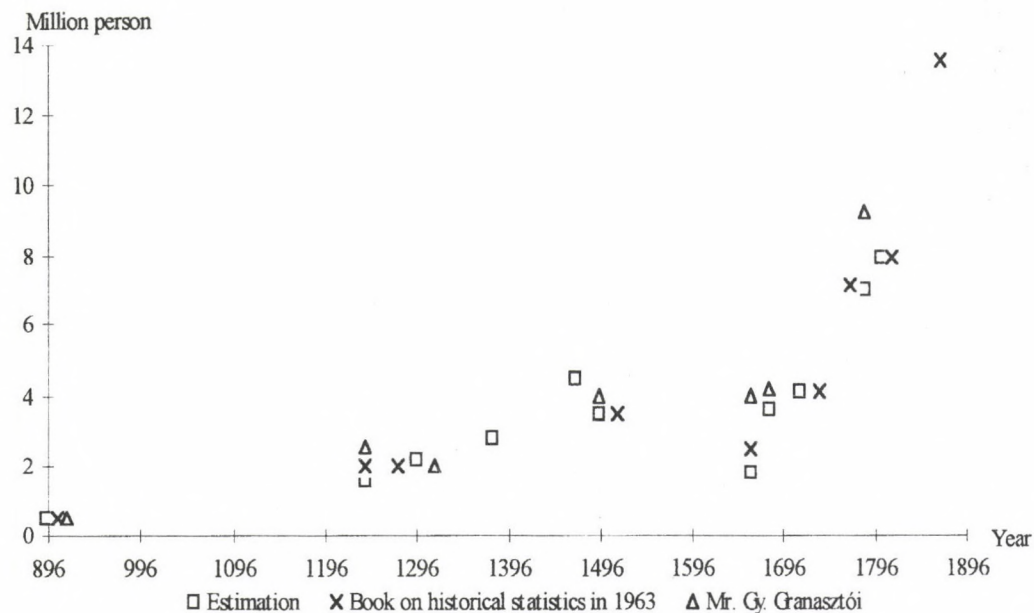
A child born in 1870 could hope already to live till the age 65–70 years. Comparing to the 28.7 years at the time of the conquest of the country and to the 34 years and 6 months in the 1751–1800 period we see that our chances improved a lot.

Beside the demographic indicators I find important to stress that the Hungarians who lived in the ring of people of Slav, German and Latin origin for the centuries – while they preserved their language and ethnographic characteristics – exerted mutual impact on the peoples living with them, together or near to them. They assimilated and were assimilated.

Also the peoples living together with the Hungarians or immigrated here enriched the culture of the Hungarians. For centuries we have lived together with different nationalities but despite the fact that our history, science, art and family relations connect us with them with million threads, many times instead of the mutual interests, the exclusiveness, the exclusion of the other one, now at our southern neighbours the expelling of persons of other nationalities can be observed.

Let me conclude the survey of the conferences with the hope that in Europe without frontiers the nationalities living here will find their future on mutual confidence, coexistence, co-national relations as fruitful values in a way that our leaders will not make anti-Hungarian mistakes as they had made in the past because the nation does not bear anymore adverse discrimination. Let the population policy be favorable for the Hungarians in the competition of growth of peoples.

Figure I. The population of Hungary  
896-1896



# DATENSAMMLUNG DES JAHRES 1942 ÜBER DIE GEMEINDEN DES SZEKLERLANDES

(Komitat Maros–Torda)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Görgényhodák (Hodac)	3151	4403	30	4077	-	296	20	9	1791	2567	-	-	-	16	-	g.östl. gkath.	1	-
Görgénykakucs (Cacucia)	338	416	4	401	-	11	4	-	409	-	-	-	-	3	-	gkath.	1	-
Görgéynádas (Nadasa)	481	673	5	668	-	-	3	2	80	588	-	-	-	-	-	g.östl. gkath.	1	-
Görgényoroszfalu (Solovastru)	1038	1439	3	1436	-	-	3	-	1436	-	-	-	-	-	-	gkath.	1	-
Görgényorsova (Orsova)		1120	6	1111	-	3	2	1	1111	-	-	-	-	-	-	gkath.	1	-
Görgénysóakna (Jabenita)	1137	1400	14	1383	-	3	3	9	350	1033	2	-	-	3	-	g.östl. gkath.	1	-
Görgényszentimre (Gurghiu)	1817	1496	846	396	1	253	480	340	599	18	1	2	-	52	-	jüd. rk. ref. gkath.	1	rk
Görgényüvegcsűr (Glajarie)	1254	1570	1280	285	-	5	1240	40	260	25	-	-	-	5	-	rk.	1	-
Gyulakuta (Fintinele)	1154	1457	1457	-	-	-	25	1422	-	-	-	-	-	10	-	ref.	1	ref.
Hagmásbodon (Budiu Mic)	342	473	460	9	-	4	4	460	4	-	-	-	-	-	5	ref.	-	ref.



(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Harasztkerek (Roteni)	1001	1047	994	15	—	38	4	945	20	—	—	78	—	4	—	ref.	1	ref.
Havad (Neaua)	496	522	522	—	—	—	6	516	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Havadtő (Viforoasa)	773	943	936	7	—	—	13	893	—	7	—	15	—	15	—	ref.	—	ref.
Hétbukk (Habic)	658	716	2	714	—	—	—	2	714	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Holtmaros (Lunca Muresului)	796	817	731	63	—	23	—	731	—	78	—	—	—	8	—	ref.	1	ref.
Ikland (Iceland)	377	450	427	23	—	—	21	220	8	11	—	190	—	—	—	ref. unit.	—	unit.
Illyésmező (Iliesi)	260	378	378	—	—	—	249	112	17	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Iszló (Isla)	449	496	482	14	—	—	284	12	12	4	—	184	—	—	—	rk. unit.	1	rk
Jedd (Livezeni)	705	831	829	2	—	—	40	783	2	—	—	10	—	4	—	ref. rk.	—	ref.
Jobbágytelke (Simbrias)	1091	1233	1233	—	—	—	1226	7	—	—	—	—	—	—	—	rk.	—	rk
Káposztásszent- miklós (Nicolesti)	646	799	792	7	—	—	6	793	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Kásva (Casva)	1778	1333	9	1321	—	3	7	2	880	441	—	—	—	3	—	gkath. g.östl.	1	—
Kebele (Sinisor)	215	298	213	85	—	—	2	188	32	51	—	25	—	—	—	ref. g.östl.	1	—

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarrramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Kebeleszentivány (Ivanesti)	227	284	78	204	—	2	15	63	204	—	—	—	—	—	2	ref. gkath.	—	—
Kelementelke (Calimanesti)	740	777	777	—	—	—	31	735	—	—	—	6	—	5	—	ref.	1	ref.
Kibéd (Chibed)	2633	2786	2786	—	—	—	10	2772	—	—	—	4	—	—	—	ref.	1	—
Kincsesfő (Comori)	532	610	1	609	—	—	1	—	609	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Kisadorján (Adrianu Mic)	146	148	148	—	—	—	4	17	—	—	—	127	—	—	—	unit.	—	unit.
Kisfülpös (Filpisu Mic)	631	669	380	289	—	—	4	376	289	—	—	—	—	—	—	ref. gkath.	1	ref.
Kisgörgény (Gruisor)	497	550	550	—	—	—	100	450	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Kisillye (Ilioara)	315	340	317	16	—	7	60	184	16	—	—	80	—	—	—	ref. unit. rk.	1	—
Kislekence (Lechincioara)	172	218	6	207	—	5	5	2	211	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Kisnyulas (Milasel)	656	749	42	695	—	12	33	697	—	—	5	5	—	10	5	ref. gkath.	1	—
Kisszederjes (Mura Mica)	245	278	—	278	—	—	—	—	278	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Kisszentlőrinc (Laureni)	283	298	63	215	—	20	7	52	235	—	—	—	—	—	—	ref. rkat.	1	—

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Kisteremi (Tirimoara)	173	263	113	150	—	—	3	106	150	—	—	4	—	—	—	ref. gkath.	1	—
Kolozsnagyida (Viile Tecii)		1305	326	773	196	10	41	285	68	694	196	—	—	10	11	ev.ref.g. .östl.	1	ev.
Komlód (Comlod)	435	523	236	287	—	—	—	236	287	—	—	—	—	—	—	ref. gkath.	1	—
Koronka (Corunca)	911	1177	1090	87	—	—	18	1069	—	88	—	3	—	—	—	ref. g.östl.	—	ref.
Körtékapu (Poarta)	551	724	8	714	—	2	1	7	710	4	—	—	—	2	—	gkath.	1	—
Libánfalva (Ibanesti)		4668	85	4558	—	25	60	14	1500	3058	—	1	—	25	—	g.östl. gkath.	1	—
Lőrincfalva (Leordeni)	517	610	605	5	—	—	7	596	5	—	—	2	—	—	—	ref.	—	ref.
Lóvér (Luieriu)	748	988	5	983	—	—	—	—	983	—	—	—	—	—	—	gkath.	—	gkat
Ludvég (Logig)		955	239	500	216	—	—	239	502	—	216	—	—	—	—	ref. ev. gkath.		ref.,ev.
Lukafalva (Gheorge Doja)	773	1266	1258	5	—	3	9	1242	5	—	—	7	—	3	—	ref.	—	ref.
Magyarfűlpös (Filpisu Mare)	839	929	463	462	4	—	—	463	462	—	3	—	—	1	—	ref. gkath.	1	ref.
Magyaró (Alunis)		3015	2319	329	—	367	11	2308	—	656	—	—	—	40	—	ref. g.östl.	1	ref.



(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unif.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Magyarpéterlaka (Petrilaca de Mures)	816	1110	1110	—	—	—	120	981	—	—	—	2	—	7	—	ref. rek.	—	ref.
Makfalva (Ghindari)	1821	1950	1950	—	—	—	39	1872	—	—	—	—	—	—	37	ref.	—	ref.
Marosagárd (Poienita)	329	437	113	324	—	—	27	128	267	45	—	10	—	—	—	ref. gkath.	1	—
Marosbárdos (Bardesti)	415	367	21	346	—	—	21	—	346	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Marosfalfalu (Suseni)	1228	1228	762	345	—	121	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Maroshéviz (Toplita)	7388	9106	3200	4654	52	1200	2620	520	892	3762	52	8	—	1150	102	rk. ref. gkat. g.östl., j üd., bapt.	6	rk
Maroskeresztur (Cristesti)	896	1034	466	568	—	—	62	404	—	568	—	—	—	—	—	ref. rk. g.östl.	1	ref.
Maroskövesd (Pietris)	475	478	9	451	—	18	—	—	10	459	—	9	—	—	—	g.östl.	1	—
Maroslaka (Maioresti)	359	375	2	364	—	9	1	1	364	—	—	—	—	9	—	gkath.	1	—
Marosoroszfalu (Rosii— Munti)	1596	1827	12	1716	—	99	—	12	1791	—	—	—	—	24	—	gkath.	1	—

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Marosoroszi /Felsőoroszi/ (Urisiu de Sus)	927	1844	4	1837	—	3	—	2	800	1037	—	2	—	3	—	g.östl. gkath.	1	—
Marosszentanna (Sintana de Mures)	1250	1360	689	671	—	—	19	670	671	—	—	—	—	—	—	gkath. ref.	1	ref.
Marosszent- györgy (Singeor- giu de Mures)	1952	2854	1804	800	—	250	880	924	600	400	—	—	—	—	—	rk. ref. gkath. g.östl.	—	rk. ref.
Marosszentkirály (Sincraiu de Mures)	1766	1768	1000	484	—	284	316	842	96	417	—	—	—	—	—	g.östl. ref.	1	—
Marostelek (Teleac)	682	763	—	763	—	—	—	—	763	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Meggyesfalva (Mureseni)	1262	2069	1419	650	—	—	75	1314	40	610	5	20	—	—	—	ref. g.östl.	1	ref.
Mezőakna (Ocnita)	1245	1401	16	1340	—	45	9	7	1384	—	—	1	—	—	—	gkath.	1	—
Mezőbánd (Band)	3525	3069	2750	250	5	64	140	2590	150	100	9	16	—	64	—	ref. rk. gkath. g.östl.	1	—
Mezőkirályfalva (Craiesti)	650	853	78	761	—	14	4	72	761	—	—	2	—	14	—	gkath.	1	—
Mezőkölpény (Culpiu)	759	875	645	230	—	—	6	622	230	—	—	10	—	7	—	gkath. ref.	1	ref.

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Mezőmadaras (Madaras)	2935	2067	1750	314	—	3	4	1744	314	—	—	2	—	3	—	ref. gkath.	—	ref.
Mezőmajos (Moisa)	480	577	14	559	—	4	1	13	558	1	—	—	—	4	—	gkath.	1	—
Mezőörmenyes (Urmenis)	1401	1801	389	1266	—	146	6	379	1377	—	—	4	—	35	—	ref. gkath.	1	—
Mezősámsond (Sincai)	2086	1681	987	694	—	—	161	815	694	—	—	5	—	6	—	rk. ref. gkath.	1	ref.
Mezőszentandrás (Sintu)	640	641	—	641	—	—	—	—	641	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Mezőszokol (Socolu de Cîmpie)	816	945	4	941	—	—	4	—	941	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	gkat
Monosfalu (Morareni)	580	630	4	598	—	28	—	1	598	—	—	3	—	8	20	gkath.	1	—
Nagyadorján (Adrianu Mare)	260	298	298	—	—	—	2	280	—	—	—	16	—	—	—	ref.	—	ref.
Nagyercse (Ercea)	721	991	210	776	—	5	—	210	776	—	—	—	—	5	—	ref. gkath.	1	ref.
Nagyernye (Ernei)	—	1740	1526	204	—	10	738	761	204	1	—	26	—	10	—	rk. ref. unit. gkath.	—	rk. ref.
Nagynyulas (Milas)	1491	1918	60	1850	—	8	45	12	1850	—	1	2	—	8	—	gkath.	1	—



(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Nagyszederjes (Mura Mare)	269	292	3	289	—	—	—	—	292	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Nagyteremi (Tirimia)	1291	1305	316	981	—	8	16	290	981	—	—	10	—	—	8	ref. gkath.	1	ref.
Náznánfalva (Nazna)	559	1160	236	922	—	2	53	165	52	852	1	4	—	—	33	ref. rk. g.östl.	1	—
Nyárádkarácson (Craciunesti)	646	741	640	43	—	57	6	710	18	4	1	—	—	1	—	ref. gkath.	—	ref.
Nyárádremete (Eremitu)	1943	2501	2477	6	—	18	2401	76	6	—	—	—	—	18	—	rk.	1	rk
Nyárádszentanna (Sintana Nirajului)	460	430	430	—	—	—	417	—	—	—	—	2	—	—	1	ref.	—	ref.
Nyárádszent- benedek (Murgesti)	547	578	556	18	—	4	8	548	—	18	—	—	—	4	—	ref.	—	ref.
Nyárádszentimre (Eremieni)	640	583	583	—	—	—	4	579	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Nyárad- szentsimon (Sinsimion)	234	243	243	—	—	—	3	240	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Nyárádszereda (Miercurea Nirajului)	1524	2836	2664	—	—	172	579	1792	28	—	9	75	—	172	181	rk. ref. unit. jüd.	2	2

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich
Nyárádfő (Ungheni)	1171	1234	314	901	—	19	214	100	901	—	—	—	—	19	—	rk. ref. gkath.	1	—
Oroszfája (Orosfaia)	888	998	438	540	—	20	18	428	540	—	—	—	—	8	4	ref. gkath.	1	ref.
Oroszdecs (Deleni)	639	694	—	694	—	—	—	—	12	682	—	—	—	—	—	g.östl.	1	—
Palotailva (Lunca Bradului)	1552	1938	925	725	35	253	428	497	36	653	35	—	—	182	71	ref. rk. g.östl.	1	1
Paszmos (Pasmus)	901	920	11	432	381	96	1	10	429	9	459	—	—	12	—	ev. gkath.	1	ev
Petele (Petelea)	2015	1918	116	480	998	324	81	103	713	16	998	—	—	7	—	ev. gkath.	1	1
Póka (Paingeni)	702	776	746	25	—	5	10	736	25	—	—	—	—	5	—	ref.	1	ref.
Pókakeresztúr (Pacureni)	376	436	414	22	—	—	—	407	22	—	—	—	—	7	—	ref.	—	ref.
Pusztalmás (Merisor)	355	477	24	446	—	7	2	13	462	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	gkat
Radnótfája (Iernuteni)	1882	1627	837	546	207	37	350	900	560	—	10	5	—	57	—	ref. gkath.	1	ref.
Ratosnya (Rastolita)	907	838	337	488	2	11	78	201	46	442	4	—	—	56	11	rk. g.östl.	1	—
Rava (Roua)	841	839	839	—	—	—	10	10	—	—	—	819	—	—	—	unit.	—	unit.

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Rigmány (Rigmani)	420	536	536	—	—	—	4	530	—	—	—	2	—	—	—	ref.	—	ref.
Seprőd (Drojdii)	143	237	237	—	—	—	—	237	—	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Septér (Sopteriu)	1075	1396	166	1181	—	39	12	146	1238	—	—	8	—	9	—	gkath. ref.	1	—
Somosd (Cornesti)	1002	1077	1073	—	2	2	2	—	1077	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Soropháza (Serbeni)	645	855	5	850	—	—	1	4	850	—	—	—	—	—	—	gkath.	1	—
Sóvárád (Sarateni)	1946	1764	1764	—	—	—	7	1747	—	—	—	—	—	10	—	ref.	—	ref.
Szabéd (Sabad)	987	1125	1125	—	—	—	5	108	—	—	—	1012	—	—	—	unit. ref.	1	—
Száltelek (Tiptelnik)	335	286	134	152	—	—	—	134	152	—	—	—	—	—	—	ref. gkath.	1	—
Szászpéntek (Pinticu)	1034	969	5	863	2	99	2	—	947	7	2	—	—	11	—	gkath.	1	—
Szentdemeter (Dumitreai)	731	895	895	—	—	—	878	5	—	—	—	2	—	10	—	rk.	1	rk
Szentgerice (Galateni)	139	1285	1283	2	—	—	—	428	—	—	—	857	—	—	—	unit. ref.	1	—
Szenháromság (Troita)	1245	1354	1329	25	—	—	695	173	25	—	—	454	—	7	—	rk. ref. unit. gkath.	—	rk, unit.



(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Szentmihály (Sinnihaiu de Padure)	508	557	1	541	—	15	1	—	541	—	—	—	—	15	—	gkath.	1	—
Székelyabod (Abud)	516	563	563	—	—	—	1	557	—	—	—	—	—	—	5	ref.	—	ref.
Székelybere (Bereni)	456	432	425	—	—	7	1	424	—	—	—	—	—	7	—	—	—	ref.
Székelybós (Bozeni)	251	264	264	—	—	—	45	219	—	—	—	—	—	—	—	ref. rk.	—	ref.
Székelybő (Beu)	238	260	260	—	—	—	133	126	—	—	—	1	—	—	—	ref. rk.	1	rk
Székelycsóka (Corbesti)	513	529	525	—	—	4	—	525	—	—	—	—	—	4	—	ref.	—	ref.
Székelyhodos (Hodosa)	582	469	469	—	—	—	468	1	—	—	—	—	—	—	—	rk.	—	rk
Székelykakasd (Valureni)	574	697	650	—	—	47	—	680	—	—	—	—	—	—	17	ref.	—	ref.
Székelykál (Caluseri)	930	964	964	—	—	—	386	144	—	—	—	386	—	—	48	unit. rk. ref.	—	unit. rk
Székelymoson (Mosuni)	468	538	277	242	—	19	3	323	18	187	—	2	—	5	—	ref. g östl.	1	—
Székelysárd (Sardu Nirajului)	462	499	314	152	—	33	123	170	168	22	3	10	—	3	—	rk. ref. gkath.	1	—

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Székelyszállás (Salasuri)	277	371	371	—	—	—	371	—	—	—	—	—	—	—	—	rk.	1	rk
Székely- szentistván (Stefanesti)	508	540	538	—	—	2	11	520	—	—	—	11	—	3	4	ref.	—	ref.
Székelytompá (Timpa)	377	414	412	2	—	—	23	371	2	—	—	2	—	2	—	ref.	—	ref.
Székelyvaja (Valenii)	1008	1052	1040	3	—	9	18	1017	3	—	—	1	—	9	4	ref.	1	ref.
Székelyvécke (Vetca)	838	1069	1063	—	—	6	1060	2	1	—	—	—	—	6	—	rk.	1	rk
Székes (Sacareni)	523	486	486	—	—	—	39	437	—	—	—	10	—	—	—	ref.	—	ref.
Szováta (Sovata)	2826	4060	3935	8	2	115	2950	945	23	4	2	21	—	115	—	rk. ref.	1	rk ref.
Szövérd (Suveica)	609	652	649	3	—	—	5	637	3	—	—	6	—	—	1	ref.	—	ref.
Tancs (Tonciu)	757	851	843	8	—	—	10	843	8	—	—	—	—	—	—	ref.	—	ref.
Teke (Teaca)	2998	2604	641	672	1067	224	641	134	672	—	1067	—	—	90	—	ev. rk. ref. gkath.	1	ev rk
Teketűfalu (Lunca)		780	12	768	—	—	—	11	768	—	—	1	—	—	—	gkath.	1	—
Teremiűfalu (Satu Nou)	767	911	743	14	—	154	15	892	—	—	—	—	—	4	—	—	—	ref.

(Fortsetzung)

Dorf	Bevölkerung		ungarisch	romanisch	deutsch	andere	röm.kath.	reformiert	griechisch kath.	griechisch östlich	evang.	unit.	armenier	jüdisch	andere	Pfarramt	Schule	
	1910	1941															staatlich	kirchlich geistlich
Torboszló (Torba)	426	504	500	—	—	4	—	500	—	—	—	—	—	4	—	ref.	—	ref.
Udvarfalva (Curteni)	654	899	894	1	—	4	—	894	1	—	—	—	—	4	—	ref.	1	ref.
Unoka (Onuca)	264	264	206	54	—	4	3	203	54	—	—	—	—	4	—	ref.	—	ref.
Vadad (Vadu)	482	525	525	—	—	—	32	26	—	—	—	487	—	—	—	unit.	—	unit.
Vadasd (Vadas)	542	619	619	—	—	—	—	614	—	—	—	3	—	2	—	ref.	—	ref.
Várhegy (Chinari)	576	602	274	328	—	—	—	274	328	—	—	—	—	—	—	gkath. ref.	1	ref.
Vece (Veta)	236	287	45	242	—	—	2	43	—	237	—	—	5	—	—	g.östl.	1	—

rk. = röm. katholisch.; ref. = reformiert; gkath. = griechisch katholisch.; g.östl. = griechisch östlich; ev. = evangelisch.; jüd. = jüdisch; unit. = unitarisch



**BOOK REVIEWS**

**BUCHBESPRECHUNGEN**



## DEMOGRAPHY

The Hungarian Central Statistical Office has published the first publication in Hungary which includes the comprehensive survey of the methodology of demography as well as the presentation of the population history in Hungary.

The manual is titled Demography and it has been written and compiled at the department of Statistics of the Faculty of Law of the Eötvös Lorand University, under the auspices of the Foundation for Development of Higher Education.

Its editor-in-chief was dr. Katherine Kovacsics university professor who also was in charge of the researches made for the aims of the manual. The authors are university lecturers, research workers of the Institute of Demography, and the heads of the departments of demography and social statistics of the Central Statistical Office.

The content of the manual is as follows:

the first chapter defines the concept of demography, its history and subjects. Its author is dr. György Vukovich, retired director of the Central Statistical Office.

The second chapter is divided into four subchapters. The first presents Hungary's member of population and its composition on the basis of sex, age, cultural level and marital status. Its author is dr. András Klinger, university professor of demography.

The second subchapter deals with the areal localization of the population and the changes of the population in cities, villages and outskirts. The authors are dr. József Kovacsics, and dr. Katherine Kovacsics, university professors.

The third subchapter gives a demographic survey on families and households. It was written by dr. András Klinger, the retired vice-president and Árpád Mészáros, the deputy head of department at the Central Statistical Office.

The fourth subchapter studies the housing conditions of the population. Its author is Árpád Mészáros.



The third chapter contains six subchapters and it examines the popular processes such as birth, marriage, divorce, death, migration, reproduction and also deals with the questions of forecast of population. The authors are:

- 3.1. Ferenc Kamarás, editor of the periodical Demography;
- 3.2. Magdolna Csernák, retired director of the Research Institute of Population Study;
- 3.3. Péter Józan, head of department at Central Statistical Office;
- 3.4. József Kovacsics, professor emeritus;
- 3.5. Emil Valkovics, senior member of the Research Institute of Population Study;
- 3.6. László Hablicsek, vice-director of the Research Institute of Population Study.

The fourth chapter studies the sources and methodical questions of historical demography as well as the survey of prae-statistical data concerning the Hungarian population. It was written by József Kovacsics.

The fifth chapter is titled Population Theory and Population Policy, it has two subchapters. The first subchapter was written by Károly Miltényi, retired director of the Research Institute of Population Study. The author of the second subchapter is István Hoóz, professor.

The sixth chapter was written by two authors. Its first subchapter studies the questions of economic-demography, its author is Károly Miltényi, and the author of the second subchapter which examines the connections of demographical factors with crime is Katharine Kovacsics.

As a summary it can be seen that the manual is a valuable contribution to Hungarian population study. Its content as well as its cover os of high level.

(Title in Hungarian: Demográfia) Demography, Editor-in-chief Katharine Kovacsics, Budapest 1996, 582 pages. Publisher: Central Statistical Office.

(Attila Kígyósi)

H. A. Diederiks et al.

## HISTOIRE DE L'ÉCONOMIE ET DE LA SOCIÉTÉ DE L'EUROPE OCCIDENTALE

Nyugat-európai gazdaság- és társadalomtörténet  
(*Van agrarische samenleving naar verzorgingsstaat*)  
Osiris, Budapest, 1995

Le manuel de l'histoire sociale des professeurs de l'université de Leiden (1987) a été de nouveau publié en 1994 augmenté avec des éléments de l'histoire économique – et en même temps abrégé et transcrit. Le volume est paru aussi dans une traduction hongroise en 1995. Le manuel scolaire analyse du point de vue d'un petit pays les changements économiques et sociaux – appelés (aussi) modernisation – en Angleterre, France, Allemagne et Hollande dans les conditions du capitalisme industriel ou mûr et tardif. Pendant cette période les sociétés – qui étaient encore agraires pour la plupart vers 1450 – sont arrivées à travers la révolution industrielle à l'État providence et social de notre siècle. Les auteurs étudient comment sont devenues similaires les structures économique, politique et sociale de ces quatre pays à la fin du 20-ième siècle dans une région qui était dans une situation assez différente à la fin du moyen âge.

Le manuel s'occupe de la question dans une approche complexe de la science sociale utilisant les concepts, les méthodes de la démographie, économie et sociologie. Il croit qu'il est plus important de présenter les processus d'un caractère général que de relever les traits individuels, singuliers caractérisant souvent la vue de la science historique. Il explique plutôt qu'il ne décrit les phénomènes, et – puisqu'il s'occupe de quatre pays – ne peut pas se passer de la méthode comparative.

Au commencement les auteurs présentent les caractéristiques du demi-millénaire examiné dans les trois phases – rurale, industrielle et sociale – du développement. D'abord ils s'occupent des conditions démographiques. Ils font connaître par pays l'augmentation du nombre et de la densité de la population du 4-ième siècle avant Jésus-Christ jusqu'à 1975, dans une perspective de presque deux millénaires et demi. Il faut noter que la mortalité était élevée, surtout en France et Allemagne qui étaient frappées plus souvent par les „freins” mentionnés aussi par Malthus: par les épidémies, la famine et les guerres. Ces catastrophes étaient plus rares en Angleterre et dans les provinces hollandaises de l'ouest. Les chiffres illustrent les différences de mortalité de la population urbaine et rurale, plus modeste et plus riche, quelque fois aussi en relation avec les prix du blé.



Des taux de naissance de 25–40% pour la plupart mettent également en évidence les différences de taux de la fécondité des femmes. Les causes sont à la fois économiques et matérielles, mais aussi certains facteurs psychologiques, interviennent par endroit dans le contrôle des naissances.

Jusqu'au 18-ième siècle les habitudes en terme de mariage étaient le moyen effectif de contrôle des naissances et donc de la population, Ainsi par exemple sur le territoire à l'ouest de la ligne entre Trieste et Saint-Petersbourg les gens se mariaient en général à un âge plus élevé, (les paysans souvent au-dessus de 30 ans), un nombre relativement important de personnes vivait dans un célibat permanent et les enfants nés hors mariage étaient très rares.

Dans la société préindustrielle la migration était motivée par l'obtention du travail (lieu de travail) et/ou par le choix du partenaire, mais dans la population française et allemande plutôt l'endogamie prévalait.

Dès le milieu du 18-ième siècle grâce à la diminution de la mortalité et à la hausse du taux de naissance l'augmentation de la population s'accéléra – à l'exception de la France. Là la diminution du taux de naissance commença dès la fin du 18-ième siècle, mais dans les autres pays plutôt seulement dans les années 1880. La période caractérisée par l'amélioration de baisse de la mortalité et la diminution du taux de la naissance – appelée „la révolution démographique” – dite „une transition démographique” – fut observée dans les décennies avant la première guerre mondiale dans ces pays. À la place de la mortalité la fécondité était devenue le facteur démographique le plus important. Comme plus de personnes se mariaient, la famille était devenue la base de la société plus importante, Cependant „la fécondité naturelle” en mariage était freinée par le contrôle de la naissance devenant de plus en plus général, qui était recommandé par Malthus comme „un frein préventif” pour la prévention de l'augmentation de la population.

Hors la diminution de la mortalité due à l'amélioration des conditions médico-sanitaires, D. J. Noordam explique l'augmentation de la population qui commençait en Angleterre dans les années 1740 par la production plus grande de vivres de l'agriculture devenue plus intensive. Cependant en France la productivité de l'agriculture était plus basse qu'en Angleterre et dans les conditions de l'industrialisation, en conséquence de la diminution durable du nombre des enfants, la population croissait seulement un peu plutôt à cause de l'immigration significative.

Cependant en Hollande pour la plupart d'un caractère agricole, la population augmenta grâce à l'accroissement naturel parce que dans les mariages conclus à un âge plus jeune les naissances furent moins contrôlées. Le contrôle des naissances fut le plus rare chez les catholiques romains, chez eux le nombre des enfants fut



plus élevé que chez les calvinistes et le double comparé aux couples sans confession. Dans les différents États allemands et aussi en Allemagne unie la population augmenta beaucoup malgré l'émigration continuelle d'outre-mer. Dans les années de l'hitlerisme la politique démographique stimulant la fécondité donna une pul grande impulsion au processus d'accroissement.

La reprise après la deuxième guerre mondiale produisit un accroissement du nombre de la population. Cela augmenta encore la liquidation des colonies grâce au flux de grandes masses dans les pays colonisateurs auparavant, et en Allemagne de l'Ouest grâce au flux des expulsés et réfugiés faisant plus de 10 millions de personnes, 20–25% de la population.

Au milieu des années 1960 commença l'époque qu'on appelle „la deuxième révolution démographique” dans tous les pays. En conséquence de l'acquisition facile des condoms et des pilules contraceptives, de l'autorisation légale des avortements le nombre des nouveau-nés diminue et le nombre moyen des enfants par famille baissa la dessous de 2.1 personnes ce qui est insuffisant pour la reproduction de la population; les conditions du divorce furent facilitées et les naissances hors mariage augmentèrent, aussi à cause de la propagation des concubinages (y compris les relations homosexuelles).

Depuis la première révolution démographique des conditions de la population des pays s'approchaient beaucoup les unes aux autres et les phénomènes observés au cours de la deuxième révolution produisaient une diminution de la population, ou bien la population décroît dans l'avenir car son nombre était partout sous le niveau du remplacement.

Les chapitres présentant le développement démographique expliquent les changements avec des causes économiques et matérielles attribuant un rôle moins important aux facteurs de conscience et de mentalité, dont l'importance n'est pas négligeable, ce qui est indiqué entre autres par des différentes données de la fécondité des groupes religieux divers en Hollande.

Les chapitres illustrés par beaucoup de graphiques et aussi de figures présentent les changements démographiques de plusieurs siècles en interaction avec les conditions économiques, socio-culturelles.

(Iván Kápolnai)

## HISTORICAL STATISTICAL GAZETTEER (Volume 1–13)

The books of the Historical Statistical Gazetteer contains the names of all villages and cities have ever existed between the Arpadian and present age in the present area of Hungary as they occur in their various forms in the documents, and the periphery names since 1873 also.

The population numbers and their division by mother language since the first census carried out in 1785 to the last in 1990 are available, too. Besides the changes in the administrative status of settlements are even shown. There are published furthermore the centres of church registrations and the state registration.

The books of Bács-Kiskun, Békés, Borsod-Abaúj-Zemplén, Csongrád, Fejér, Hajdú-Bihar, Komárom-Esztergom, Heves, Somogy, Tolna, Vas, Veszprém and Zala counties have already come out, but the data of the rest volumes will also be presented soon.

The main purpose of the series is to preserve the names and the informations of settlements for the future. Nevertheless the books are useful for scientists of many subjects and experts working in the different fields of administration and information service.





8805/11



